

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franz & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1156. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 201. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich: Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgeld: die 7spaltige Kolonietabelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postbeleg: Nr. 2258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 67.

Magdeburg, Sonnabend den 20. März 1915.

26. Jahrgang.

Bergebliches Hoffen.

Großfürst Nikolaus hat in seinen Berichten erklärt, daß der Abzug der deutschen Streitkräfte vom Niemen in westlicher Richtung, heraus aus dem nahen Bereich der Festungen Grodno und Drita kein freiwilliger gewesen, sondern durch siegreiche Gefechte russischer Truppen am 27. Februar erzwungen worden sei. Eine Deute von Tausenden Gefangener, Geschütze, Maschinengewehre seien seinen Truppen dabei in die Hände gefallen. Der französische Oberfeldherr Joffre möchte sich auch seinen Anteil an den vermeintlichen Erfolgen der Verbündeten sichern, wenn er behauptet, daß seine verunglückte Offensive in der Champagne auch den Zweck mit verfolgt habe, die Absendung deutscher Verstärkungen nach dem Osten zu hindern. Dadurch sei der siegreiche

Gegenstoß der Russen

nach dem kurzlebigen deutschen Erfolg der Masuren Schlacht ermöglicht worden.

Die Darstellung, die das deutsche Hauptquartier von dieser Offensive der neuen 10. russischen Armee jenen gegeben hat, räumt mit solchen Illusionen auf und darf als mittelbare Antwort auf die feindlichen Berichte gelten. Für die Behauptung, daß wir in den letzten Februartagen Verstärkungen aus dem Westen nach dem Osten hätten schaffen wollen, bringt Joffre auch nicht die Spur eines Beweises bei; der Erfolg hat vielmehr klargemacht, daß wir keine neuen Truppen notwendig hatten, um die Russen abermals zu schlagen. Was wir aber brauchten, um die glänzenden Kämpfe der ersten Februarhälfte an unserer Ostgrenze siegreich durchzuführen, das war schon vorher in Ostpreußen versammelt worden, und darauf hat also Joffres Offensive nicht den geringsten Einfluß gehabt. Der französische Feldherr streut seinen Landsknecht Sand in die Augen; die großen Opfer, die die dreiwöchigen Angriffe in der Champagne erfordern haben, sollen doch nicht ganz umsonst gebracht worden sein. Ein Zusammenwirken mit der russischen Heeresleitung ist von ihm wohl erstrebt, aber nicht erreicht worden. Seine Anstrengungen haben bei weitem nicht die Ausdehnung angenommen, die sie hätten haben müssen, um Einfluß auf die Vorgänge im Osten zu gewinnen. Wahrscheinlich, weil ihm die hierfür erforderlichen Kräfte überhaupt nicht zur Verfügung standen. Um den

Eindruck des Mißerfolges

einigermaßen zu verdecken, hat dann Joffre mit seinen Engländern einen raschen Vorstoß gegen einen schwach besetzten Teil unserer Front wagen und einige Kilometer Laufgräben nehmen müssen, indem er 48 Bataillone gegen sieben einsetzte. Auch dieser Erfolg wird dem Gegner kaum große Genugtuung bereiten.

Aber auch die Russen sind schwer enttäuscht worden. Man darf wohl annehmen, daß sie unsern Abmarsch von den Ufern des Niemen in westlicher Richtung in der Tat nicht als einen ganz freiwilligen betrachtet haben. Sie werden angenommen haben, daß er unter dem Druck der er-

staunlich rasch neugebildeten 10. Armee erfolgt sei. Das muß man ja der russischen Heeresleitung lassen, daß sie alle die schweren Schläge und Mißerfolge, die sie erlitten, immer wieder auszugleichen verstanden hat. Man möchte beinahe glauben, daß sie in der Tat

Seele aus dem Boden zu stampfen

vermag. Drei der aus Masuren arg zerzaust entwichenen Armeekorps sind in kaum zwei Wochen mit Rekruten aufgefüllt, drei weitere in der gleichen Zeit von andern Teilen der Front herangeholt worden, und so entstand eine neue 10. Armee, die nicht nur die Hebergänge über Niemen und Bobr streitig machte, sondern alsbald wieder selber zum Angriff vorbrach. Eine höchst anerkanntswürdige Leistung, die allerdings auch ihre Nachteile hat! Diese liegt in den moralischen Verhältnissen und in dem kriegerischen Werte der Truppen. Die Massenstürme, die riesigen Verluste, die zahlreichen Gefangenen und vielfach die geringe Widerstandsfähigkeit zeigen, daß die Offensivekraft der Truppen dem Offensivwillen der obersten Führung nicht entspricht.

Man hat auch im neutralen Ausland die Angabe der deutschen Heeresleitung als durchsichtige Ausflucht bemängelt, sie sei vom Niemen zurückgegangen, um ihre Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Der Verlauf der Kämpfe gegen die 10. Armee hat bewiesen, wie recht sie damit getan. Obwohl die Angriffsbewegung des Gegners in sehr breiter Front erfolgte, haben die beweglicheren deutschen Streitkräfte es dennoch verstanden, sie wiederum in der ungeschützten nördlichen Flanke überraschend anzugreifen. Es ist zum fünften Male, daß dem deutschen Feldherrn eine solche Bewegung gelungen ist; gelernt haben die Russen aus ihren früheren Niederlagen höchstens insofern, als sie sich diesmal

der völligen Einkreisung

durch raschen Rückzug und trotzdem nicht ohne schwere Verluste entzogen haben. Aber die Angst vor der überlegenen deutschen Führung ist so groß gewesen, daß das zuerst angefallene rechte Flügelskorps der Russen, das 3. Armeekorps, in übereiltem Abmarsch die Flanke des Heeres unbedacht preisgab und dadurch das nächste Korps, das 2., in sehr bedenkliche Gefechtslagen brachte. Dieses verhältnismäßig frische Korps scheint dann hier auch am meisten gelitten zu haben. So wird nach und nach unter den Hammerschlägen Hindenburgs der Geist aller Truppenteile des feindlichen Heeres mehr und mehr gelähmt werden.

Man darf sich trotzdem nicht wundern, wenn sein Zerfall nicht so rasch geht, als man wünschen möchte, und wenn ihm hier und da noch ein kleiner Erfolg, wie bei Krajanitz, beschieden ist. Selbst in den rasch verlaufenden und entscheidenden Feldzügen und nach den größten Siegen sind zu allen Zeiten immer wieder Windstille eingetreten, in denen die kriegerische Handlung scheinbar keine Fortschritte machte. Die

Schlachten sind immer nur die Knoten

in dem Gewebe des Feldzugs; diesmal aber haben wir den Kämpfe und des Blutvergießens bis zur Stillung des grimmigsten Durstes gehabt.

Wenn so gewaltige Schläge, wie die Vernichtung großer Armeen dennoch keine sichtbare Entscheidung des Feldzugs gebracht haben, so liegt das an der noch gewaltigeren Größe der Massen, die diesmal gegeneinander ringen; Massen, wie sie sich noch vor 15 Jahren nicht die kühnste Phantasie hätte träumen lassen. Diesmal ringen wirklich nicht nur Heere um den Preis des Sieges, sondern die gesamte bewaffnete Kraft der beteiligten Länder, die ganze ungeleitete Volkskraft. Indem man sich zugleich von veralteten Vorstellungen über Ausbildung und Organisation der Truppen frei machte, gelangte man zu fast unerhörlichen Massenanstrengungen. Man darf es wohl als wahrscheinlich betrachten, daß die Russen ihre Rekruten nach vierzehntägiger Ausbildung (in einem Bericht habe ich gefunden: nach fünftägiger Ausbildung; warum nicht? Wenn schon, denn schon!) den Truppen zuführen. Wie wäre es sonst auch möglich, daß sie immer wieder Haufen über Haufen zum Angriff ansetzen können, während man doch ihre bisherigen

Gesamtverluste bereits auf über 3 bis 6 Millionen

Menschen schätzt! Diese Art des Erfahres würde auch gehen, wenn er bei der Truppe selbst Zeit hätte, seine Ausbildung zu vollenden, mit den vorhandenen Stämmen geschulter, wenn auch geschlagener Truppen zu verschmelzen.

Aber eben dazu schreiten die Begebenheiten doch zu eiligen Schritten einher. Man wirft den Russen auch jetzt wieder Mangel an Offensivgeist vor; aber ich habe immer wieder und wieder betont, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Wie sie um Braunjitz und Augustow, bei Lomza und Ostrolenka zu erneuten Angriffen geschritten sind, so auch in den Karpaten, wo sie offenbar Stürme großartigsten Heldennutes ausführen, so auch in Ostgalizien. Nicht der Offensivgeist fehlt den von ihren Offizieren vorgeführten Scharen, sondern die Ausbildung, die Gewandtheit, die Beharrlichkeit, die eiserne Ruhe inmitten der stürmischen Leidenschaft. Und daran werden sie schließlich zugrunde gehen; denn so blutige Verluste würden schließlich die Moral und den Zusammenhang auch geschulter Truppen untergraben. Ich habe die feste Überzeugung, daß wir schon jetzt

Spuren bedenklicher Auflösung

wahrnehmen würden, wenn wir nur eine Woche inmitten des russischen Heeres selbst unsere Beobachtungen würden anstellen können.

Das ist unleugbar ein Fortschritt der kriegerischen Handlung zu unsern Gunsten. Wir werden darum in Ruhe den endgültigen Ausgang des großen Ringens abwarten können. Richard Gädke.

Russentage in Ostpreußen.

Ein Tilsiter Bürger hat über die erste Russentage von Mitte August bis Ende September Tagebuch geführt. Es sind gute Beobachtungen, die da mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und bis in die kleinsten Einzelheiten gehend aus der Zeit des ersten Russeneinfalles festgehalten wurden, und manches mag jetzt noch, da die Russen zum zweitenmal aus Ostpreußen vertrieben wurden, interessieren. Wir wollen im nachfolgenden die Beschreibung einiger Episoden aus diesem Tagebuch wiedergeben.

Die ersten Eintragungen schildern die steigende Erregung in Tilsit, erzählen, wie der Landrat, d. h. alle männlichen Personen vom 16. bis 45. Jahr, in einer Zahl von circa 6000 auf Dampfzügen über das Kurische Meer in Sicherheit gebracht wird, wie die Bantzen und öffentlichen Beamten ihre Gelder und Wertpapiere in Sicherheit bringen, wie die Nacht der Bürger immer größere Dimensionen annimmt, und wie schließlich ein deutsches Pionierkommando die Komel durch Vernehmung von Männern speert. Am 21. August erleiden die ersten russischen Patrouillen und zerstören die Telegraphenleitung auf dem Bahnhofs. Von da an kommen und gehen keine russischen Abteilungen; ihre Aufgabe besteht in der Hauptache in der Zer-

störung der Post und des Bahnverkehrs. Am 27. August wird die Stadt dauernd von Russen besetzt. Das Tagebuch erzählt darüber:

Donnerstag den 27. August 1914: Vom Rathaus weht die russische Fahne. Der russische Truppenkommandant macht bekannt, daß ihm die Zivilbehörden unterstellt seien. Das Verbot der Eisenbahnbrücke ist gänzlich verboten. Schnaps darf an niemand, Bier nur an Zivilpersonen verabfolgt werden. Bürger, die sich ruhig verhalten, wird Schutz zugesichert; Säuer, aus denen geschossen wird, werden vernichtet. Die Landbevölkerung kann zwischen 7 Uhr morgens und 8 Uhr abends in die Stadt ein- und auspassieren. Von 9 Uhr abends darf sich niemand auf der Straße sehen lassen. Alle größeren Schnapsvorräte werden in versiegelten Räumen untergebracht, kleinere werden vernichtet.

Freitag den 28. August 1914: Der russische Truppenkommandant macht bekannt, daß der Rubel als Zahlungsmittel gilt und zum Kurse von 2,50 Mark überall in Zahlung zu nehmen ist, andernfalls wird das Geschäft geschlossen. Einwaige Ausschreitungen des russischen Militärs sind sofort dem

Oberbürgermeister oder dem Kommandanten zu melden. Der Oberbürgermeister ist von den preussischen Oberbehörden zum Stellvertreter der gestobenen Landräte der Landkreise Tilsit und Ragnit ernannt worden, er ist jetzt also teils russischer, teils preussischer Beamter. Sämtliche Bürger, die Waffen besitzen, und Mannschaften, die Soldat, sowie Palronen, Pulver und dergleichen auf Lager haben, mußten alles beim Truppenkommandanten in der Dragoner-Kaserne abliefern.

Sonntag den 30. August 1914: Es dürften hier im ganzen etwa 8000 Mann russischer Truppen eingedrückt sein, die nicht nur alle drei Kasernen füllten, sondern auch südlich der Stadt etwas von größter Ausdehnung aufschlugen.

Montag den 31. August 1914: Ein Teil der gestern hier eingedrückten Russen zog heute vormittag in der Richtung nach Königsberg weiter. Die hier zurückgebliebenen Russen machen in den höchsten Vertrauensgeschäften Einkäufe, wobei sie sich andächtig benehmen und alles bar bezahlen. Nachmittags traf wieder eine Unmenge russischer Truppen, bestehend aus schwerer Artillerie und einem Regiment Infanterie nebst Regimentstapelle ein. Letztere spielte dieselben Marsche wie unter 41er.

Dienstag den 1. September 1914: In den Straßen Trübsal und Wehklagen es von russischen Soldaten, die sich anständig betragen und in Geschäften Einkäufe machen. Der Truppenkommandant macht heute bekannt, daß er in Anbetracht des friedlichen Verhaltens der Bürger den russischen Soldaten gegenüber den Rubelkurs von 2,86 auf 2,50 Mark herabgesetzt hat.

Sonnabend den 6. September 1914: Ueber das Verhalten der die Tilsiter Besatzung bildenden russischen Truppen werden jetzt Klagen laut; sie machten bereits in solchen Wohnungen Besuche, deren Einwohner geflohen sind, auch ist es vorgekommen, daß sie von den in ihrer Wohnung angelegenen Einwohnern Geld verlangt haben. Unsere Besatzungstruppen machen aber immerhin noch einen bessern Eindruck als die durchziehenden. Wird ein russischer Soldat kein Kommandanten angegriffen, dann wird ja allerdings die betreffende Angelegenheit untersucht und die Weidwörter erhalten den Weibsch, daß der oder die Uebelthäter durch Klammern bestraft werden würden. Ob die Strafe auch wirklich vollstreckt wird, erfährt niemand. Viele Bürger zeigen die Uebergriffe russischer Soldaten erst gar nicht an, und zwar aus Furcht, daß diese ihnen aus Rache noch Schlimmeres zufügen könnten.

Montag den 7. September 1914: Es rücken heute fortgesetzt neue Truppen ein, nachdem die Majorenen und Ahwats von den tags vorher eingetroffenen verlassen waren. Wird das Eintreffen neuer Truppen nicht bald ein Ende nehmen? Wo kommen die vielen Russen her? Es sind so viele wie Sand am Meer!

Donnerstag den 10. September 1914: Es verläutelt, daß eine von den Russen heute angefangene aus 20 Mann und einem Offizier bestehende Kavallerie-Katrouille nicht mehr zurückgekehrt, sondern in der Gegend bei Schöpfung von unseren deutschen Truppen niedergeschlagen oder abgefangen worden sei. Nach 8 Uhr abends kamen aber die Russen in der Stadt zu haufen an, indem sie von Tag zu Tag dreister und frecher werden und in abgelegenen Straßen friedliche Einwohner auf eine nicht wiederzukehende Art belästigen.

Freitag den 11. September 1914: Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr wurden wir durch acht hintereinander folgende von einer Abteilung abgegebene Salven Gewehrfeuer erschreckt. Die Schüsse galten wieder einem deutschen Flugzeug und haben sicher wieder keinen Schaden angerichtet. Schon seit einigen Tagen merkte man, daß bei den Russen etwas nicht in Ordnung war. Es rücken heute wieder keine Truppen aus, auch keine neuen ein. Mit großer Besorgnis sah man die Russen außerhalb der Stadt Versammlungen ber. Wer das Treiben der Russen in den letzten Tagen und heute beobachtet, muß wahrgenommen haben, daß sie sich hier nicht mehr sicher fühlen und darauf gefaßt sind, Tilsit verlassen zu müssen, auch wissen sie, daß das jetzt ohne vorherigen Kampf mit deutschen Truppen nicht mehr möglich sein wird. Daß es aber auch die höchste Zeit ist, daß die Russenwirtschafft in Tilsit bald ein Ende nimmt, beweisen die in den letzten Tagen in unseren Vororten verübten Greuelthaten. Dort haben die Russen friedliche Einwohner mit ihren Mordwaffen gemordet, bis diese Kermiten durch den Tod von ihren Qualen erlöst wurden. In zwei oder drei Häusern haben sie ihre Opfer erschossen. Hier in Tilsit haben sie sich im Vergleich zu anderen Gegenden trotz einer Anzahl in den letzten Tagen verübten Uebergriffe verhältnismäßig anständig betragen. Obgleich ein

Teil der russischen Soldaten sich anständig benommen und an den vorgekommenen Plünderungen, Maroden und Brandstiftungen nicht beteiligt hat, so ist doch der größere Teil das reine Raubgeheißel. Trotzdem der Kommandant den Bürgern durch Bekanntmachung vom 27. August 1914 Schutz zugesichert hat, sofern sie sich friedlich verhalten, haben er sowohl als auch seine Offiziere bei den Uebergriffen ihrer Soldaten meist ein Auge zugedrückt. Anzeigen wurden in letzter Zeit gar nicht mehr untersucht, sondern den geschädigten Bürgern bedeutet, es sei eben Krieg und da ließe sich nichts machen.

Sonnabend den 12. September 1914: Heute früh herrschte große Aufregung in unserer Stadt. Die jenseits der Memel wohnenden zur Stadt gehörenden Bürger mußten ihre Wohnungen auf Befehl des russischen Kommandanten kleinräumig räumen, angeblich, damit sie aus der Schutzlinie kämen. Trotz aller Hindernisse, wie Vorposten, Patrouillen und Absperungen in der Stadt sind eine Menge Landleute mit Lebensmitteln zur Stadt zum Wochenmarkt gekommen. Die etwa drei Meilen von Tilsit entfernt wohnenden Landleute bringen die freudige Nachricht, daß sie dort gestern deutsche Soldaten gesehen hätten. Jetzt wissen wir, daß uns die Rettung naht; aber daß unsere Befreiung von den Russen nicht ohne Kampf abgehen könnte, war uns klar. Die Aufregung unter den Bürgern sowie auch unter den Russen wuchs von Stunde zu Stunde und erreichte ihren Höhepunkt, als die zum Wochenmarkt gekommenen Landleute mittags nicht mehr aus der Stadt gelassen wurden. Um 2½ Uhr hörten wir plötzlich bei geöffnetem Fenster aus der Bahnhofstraße gelegenen Wohnung Gewehrfeuer und bald darauf Kanonendonner. Wir waren sehr bald darüber im Klaren, daß eine Schlacht im Gange sein würde. Nachmittags um 4 Uhr hörte plötzlich der Kanonendonner sowie das Knallen der Gewehre und Maschinengewehre auf, woraus wir schließen konnten, daß die Schlacht beendet sei. Wer hat aber nun gewonnen? Gleich nach 4 Uhr kommt plötzlich ein Möbelwagen vor der Dragonerkaserne anfahren, aus dem russische Verwundete ausgeladen und nach etwa 10 Minuten wieder eingeladen wurden, jedenfalls um nach einem Krankenhaus gefahren zu werden. Kaum war der mit Verwundeten gefüllte Wagen in eine Nebenstraße eingebogen, sahen wir mit einem Mal eine Anzahl russischer Infanteristen und einige Kavaliere an den Fenstern unserer Wohnung vorbeiziehen. Nun jette mächtiges Gewehrfeuer ein. Wir waren in dem Glauben, die Russen schießen in die Wohnungen der Bürger und flohen deshalb in den Keller. Als nach etwa 15 Minuten das Schießen plötzlich aufhörte, schlichen wir uns an unsere Fenster und sahen zu unserer größten Freude unsere deutschen Truppen in die uns gegenüber liegende Dragonerkaserne einziehen. Es waren unsere braven Landwehrmänner, alles Berliner Jungen und Brandenburgier, die uns durch ihre Tapferkeit gerade noch zur richtigen Zeit von dem russischen Vorstoß retteten. Sie hatten nach anderthalbstündiger Schlacht die Russen in die Flucht geschlagen. Es hatten bei der Verfolgung der Russen nicht nur in der Bahnhofstraße, sondern auch in der Stolberger und Höfen Straße Straßenschlachten stattgefunden. Etwa 15 Russen, die sich noch in der Dragonerkaserne verhielten, wurden erschossen. Während ein Teil der fliehenden Russen in der Richtung nach Krant daborsiegt, hat der größere Teil derselben über die Lützenbrücke. Die Verfolgung der fliehenden Russen erfolgte durch die Straßen der Stadt durch unsere Landwehrinfanterie, zu gleicher Zeit jagte aber auch die in der Schlacht tätig gewesene preussische Artillerie

mit ihren Kanonen von der Königsberger Straße aus durch die angelegene Fabrikstraße, die Dannewitzstraße, den Weichselmarkt über die Lützenbrücke. Ein an der Spitze der Artillerie reisender Hauptmann sprang, am anderen Ende der Brücke angekommen, vom Pferde und kam gerade noch im richtigen Augenblick hinzu, um mit seinem Säbel eine glühende Zündschnur durchzuhaufen, die mit einer Dynamitladung in Verbindung stand, wodurch die Russen einen Teil der Lützenbrücke in die Luft sprengen wollten. Etwa eine Minute später wäre es zu spät gewesen.

Sonnabend den 13. September 1914: Heute früh, 5 Uhr wurden wir durch Kanonendonner erweckt. Es war wieder eine Schlacht im Gange, die Russen hatten jetzt die Stadt von zwei Seiten angegriffen. Einmal vom Raubeler Wald aus, wo sich diejenigen Russen gesammelt hatten, denen es nach der gestrigen Schlacht gelungen war, sich durch die Nacht in Sicherheit zu bringen. Sodann vom Stadtwald und vom Kempfplatz aus, wo sich eine Menge von Russen gesammelt hatten, die vor einigen Tagen aus den Kämpfen von Tapaia und Laskaia geflohen waren. Unsere Landwehrtruppen, die trotz ihrer geringen durch den Sturm und die Schlacht verursachten Strapazen sofort zur Stelle waren, hatten zwischen dem neuen Viehhof und den Kirchhöfen Stellung genommen. Unsere Truppen hatten einen harten Stand, da sie aus unerschöpflichen Stellungen schossen. Da die Russen auch in großer Anzahl aus den an der Hauptstraße des Vorort Splitters lagernden Holzlagern, die der Firma Lasser gehörten, ein mächtiges Geschützfeuer eröffnet hatten, mußte der ganze Holzplatz von unserer Artillerie durch Granaten in Brand geschossen werden. Die russischen Artilleriegeschütze haben uns wenig Schaden an Gebäuden zugefügt. Nach fünfständigen hartem Kampfe setzten unsere Landwehrtruppen ablaufend ab und nahmen 3.000 Russen, darunter 50 Offiziere, gefangen. In der anderen, heute vormittag stattgefundenen Schlacht diesseits des Viehhoftes, eine starke Kolonne von Tilsit, waren unsere Truppen ebenfalls und nahmen etwa 500 Russen gefangen.

Montag den 14. September 1914: Heute zeigte uns die Stadt schon ein ganz anderes Bild. Die Bürger bewegten sich freier und ungezwungener. Breitreiter, Steuer- und Polizeibeamte sah man wieder in Uniform, die sie während der Russenzeit abgelegt hatten. Den ganzen Tag über gegenmäßige Regimenter deutschen Militärs durch unsere Stadt der Grenze zu. — Die von den Russen schrecklich verarmten Kasernen wurden durch russische Gefangene gereinigt.

Dienstag den 15. September 1914: Nachdem sich vor Montag bis heute noch zahlreiche Russen aus den Schlachtfeldern bei Tilsit teils freiwillig in Gefangenschaft begeben, teils von uns durch ihren Verbleiben von unseren Truppen herangezogen wurden, beträgt jetzt die Gesamtzahl der bei Tilsit gefangengenommenen Russen 6000 einschließlich 60 Offizieren und einem Poeten. Zwei gefangene russische Offiziere, die noch vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, wurden gefesselt auf einen Dampfer geführt, sie sollen ihren Soldaten befehlen haben, die in dem Vorort Splitters vorgekommenen Morde und Greuelthaten zu begehen.

Am 16. September 1914 fand an dem heutigen Sonntag die Beerdigung von 22 braven Jungs statt, die an den Schlachtfeldern und den Wäldern um die Umgebung der Tilsit den Selbsterlöb für die Vaterland gestorben sind, mit einer Menge von Kränzen und Blumen bedeckten den Hügel des gemeinsamen deutschen Heldengrabes. —

Was der Krieg bringt.

„Russische Reichswehrhaufen“.

Der Donnerstagbericht der deutschen Heeresleitung konnte nur in einem Teile der letzten Nummer veröffentlicht werden. Wir registrieren ihn deshalb hier zum zweitenmal:

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südhang der Loretto-Höhe wurde abge schlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrereinneminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissek und Drzyc sowie nordöstlich von Brajansz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Strwa machten wir 900, östlich der Strwa 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des nördlichen russischen Gebiets ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Vorden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebiets den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den andern in unsern Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden. —

Unsere Schlachtlinie im Osten.

In der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach die Russen neuerdings einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz genommen hätten. An der Hand der amtlichen Berichte ergibt sich — wie amtlich durch Wolffs Bureau hervorgehoben wird — für jeden Einsichtigen, daß derartige Ausstreunungen nicht dem wirklichen Sachverhalt entsprechen.

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Pilia längs der Nawa und Wisra bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel sieht sich die Linie unserer Truppen

aus der Gegend östlich Blozk über Zurominsk — Stupsk (beide südlich Mlawa) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Gegend nördlich Pranjniz — südlich Mytniec — südlich Kollon — nördlich Lomza und trifft bei Wocarc den Vobr. Von hier folgt sie der Vobr-Linie bis nordwestlich Dissowiec, das von uns besetzt wird, und läuft über die Gegend östlich Augustow, Krasnapol, Mariampol, Wilwizki, Szaki der Grenze entlang über Tanroggen nach Nordwesten, also von Anfang bis Ende ausschließlich auf feindlichem Boden.

In der äußersten Nordspitze von Ostpreußen, in der Gegend nördlich Memel, sind am 17. März — also nach Entstehung der obenerwähnten Gerüchte — schwache russische Abteilungen eingefallen. Es sind, wie die amtliche Mitteilung weiter sagt, alle Maßnahmen getroffen, „diese Vandalen zu vertreiben, die man nur als Meuchelkrieger bezeichnen kann“.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Amlich wird vom österreichischen Generalstab am Donnerstag bekanntgegeben:

In den Karpaten wurde auf den Höhen westlich Labeczred der Angriff starker feindlicher Kräfte nach blutigem Kampf unter großen Verlusten zurückgewiesen. Die Gegner wurden hier vernichtet. Ebenso schickerten in Südost-Galizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unsern Stellungen zu nehmen. Bei Zurückweisen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Türkische Erfolge.

Das türkische Hauptquartier berichtet unter dem 18. März:

Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Jeshofia in der Krim und steckte ihn in Brand. Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welche mit Erfolg erwiderten. Am 2. März nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund geschossen.

Der „Bouvet“ war ein Linienschiff von 12.000 Tonnen mit 608 Mann Besatzung. Er hatte 18,2 Seemeilen Geschwindigkeit und führte zwei 30,5-Zentimeter-Geschütze, ferner zwei Geschütze von 27,4 Zentimeter, acht von 14 Zentimeter und acht von 10 Zentimeter. Er war im Jahre 1896

vom Stapel gelaufen. Ein Vorgänger und Namensvetter dieses Schiffes, nämlich der Aviso „Bouvet“, hatte am 9. November 1870 vor Havanna ein Gefecht mit dem deutschen Kanonenboot „Meteor“ zu bestehen, worin der „Meteor“ den Sieg davontrug.

Das „Giornale d'Italia“ erfährt aus Athen: Gestern abend hat an Bord der „Queen Elizabeth“ ein Kriegsrat stattgefunden. Am Donnerstag werde der Befehl zu einer entscheidenden Unternehmung gegen die Dardanellen erwartet.

Privatmeldungen aus Bagdad berichten von einem andern Erfolg der Türken, den sie in Mesopotamien erzielten. Danach zogen die türkischen Truppen nach Verfolgung des Feindes in Korna ein. Die Engländer, die sich in die Stadt geflüchtet hatten, zogen sich dann gegen Süden zurück. Im Laufe des Kampfes, der sich in der Stadt entspann, schossen die Engländer, von Panik ergriffen, gegeneinander. Auf türkischer Seite war kein Verlust zu verzeichnen. — Korna liegt am Zusammenfluß der Ströme Euphrat und Tigris, und hatte bei dem ersten Ansturm der Engländer geräumt werden müssen. —

Genossen im Felde.

Einem Feldpostbrief, der unserm nachbarlichen Parteigänger dem „Volkblatt für Anhalt“ in Dessau, aus dem Schützenverein in Ruhlau gesandt wurde, entnehmen wir folgende Abzüge:

... Hier im Kriege sieht man erst mal, was unsere Partei geleistet hat und unsere Presse noch leisten muß, wenn man solchen Russen sieht. Der kann selten lesen oder schreiben, und die es können, das sind keine Arbeiter, das sind Wehregeliste. Da behaupte diese Leute oft, es sind Sklaven, wo sie hin sollen, da müssen sie hingestochen werden. Kein bißchen Intelligenz! Das macht freilich die schlechte Schulbildung. Und gerade unsere Partei, die stets dafür eingetreten ist, bessere Schulen und bessere Lebensbedingungen für die Arbeiterklasse zu schaffen, die kann es sich am meisten zugute rechnen, daß Deutschland solch intelligentes und tapferes Heer hat.

Ich habe das Gifern Kreuz schon am 19. 11. erhalten. Ich habe schon oft gesagt, nur um meiner Partei Ehre zu machen, freue ich mich darüber. Denn wenn nach dem Kriege jauchend viel Tausende von unsern braven Parteigenossen sagen, wir haben das Kreuz für Tapferkeit erhalten, dann soll noch einer sagen, wir hätten keine Vaterlandsliebe!

Gerade unsere Genossen haben viel geleistet in diesem Kriege. Ich bin hier mit einem Hallenser und einem Schönebecker zusammen. Alles Genossen! Wie schöne Stunden haben wir verlebt, wenn jeder etwas von der Partei oder Gewerkschaft erzählte, dann die Artikel in der Zeitung kritisierte; da vergeht die Zeit, man weiß nicht wie. Alles wird brüderlich geteilt, mag sein, was will; hier sieht man, was Parteigenossen sind: einer für alle und alle für einen.

Dieses Schöne, was die Partei geschaffen hat, um nichts während des Krieges wieder zugrunde gehen zu lassen, ist die Aufgabe der Frauen, der Genossinnen, und jede Frau, deren Mann im Felde steht, sollte es sich zur Ehrenpflicht machen, die Parteizettelung in das Feld zu senden. Sie tut dadurch ihre Pflicht und fördert die Partei, denn manchen werden wir nach dem Kriege aufnehmen. —

Durch ein Minenfeld.

Ein Mitarbeiter der „Politiken“ berichtet über eine Schiffsfahrt die er einige Tage nach dem 18. Februar über das als Kriegsgebiet erklärte Wasser der Nordsee gemacht hatte. Die Abfahrt, schreibt er, war recht dramatisch. „Bergenhuss“ war der erste Dampfer, den die betreffende Reederei nach der deutschen Erklärung des Unterseebootskriegs über die Nordsee schickte, und wir lagen drei Tage im Hafen, weil es nicht möglich war, die Schiffsmannschaft zur Abfahrt zu überreden. Ihre Furcht wirkte auch auf uns deprimierend. Als wir die Leute endlich an Bord bekommen hatten, mußten wir uns beeilen, sofort loszufahren, damit sie nicht nochmals an Land sprangen. So ganz ungefährlich war die Fahrt ja auch nicht. Zwar begegneten wir in diesem nördlichen Teile der Nordsee keinem deutschen Unterseeboot, aber in Minengefahr befanden wir uns beständig, und der Kapitän war unablässig auf der Hut.

Am Tage stand der Mastwächter am Vorhersteven und spähte nach Minen aus, um die Zifferen auf der Brücke zur rechten Zeit zu warnen. Zu der Nacht aber wurde die Wache eingezogen, da es nicht gestattet ist, Licht zu benutzen, um nach Minen zu suchen. So blieb einem also nichts anderes übrig, als die Dinge ihren Gang gehen zu lassen und sich seinem Schicksal anzuvertrauen. Der Danedrog am Hintersteven wurde mit einer elektrischen Sonne beleuchtet, um deutsche Unterseeboote über die Nationalität des Schiffes zu unterrichten. Der Kapitän blieb während der ganzen Nacht auf der Brücke. Niemand von der Besatzung legte die Kleider ab, und wer die Fremdwache hatte, schlief nur mit einem Auge. Die Rettungsboote waren losgemacht und standen für alle Eventualitäten bereit. Der fürsorgliche Steward hatte einen wasserdichten Segeltuchstod mit Lebensmitteln für mehrere Tage gefüllt. Wenn dann oben die See auch noch hoch geht, der Wind pfeift und die Luft dünn ist, nachher, wenn man nicht gerade mit angenehmen Gefühlen in seine Kojen. In der dunklen Nacht über ein unruhiges Meer voller Minen zu gleiten und darauf zu warten, daß das Schiff auf Grund geht, das ist ein merkwürdiges Gefühl, mit keinem andern vergleichbar. In einem solchen Augenblick bespricht sich jeder mit seinem Gott. Am nächsten Tag aber lächelt man über seine Furcht und sucht sich selbst zu beruhigen für die kommende Nacht.

Das Manövrieren an der englischen Küste ist unter den jetzigen Verhältnissen außerordentlich schwierig, weil alle Leuchtfeuer gelöscht sind. Der Kurs geht von Southampton direkt hinüber nach Longstone, aber erst unten am Tyne sieht man zwei flimmernde Lichter und den flackernden Feuerschein von den Schmelzöfen der Werke. In der Mäule von Scarborough liegen augenblicklich zwei Dampfer, die im Dunkel der Nacht auf die Klippen aufgefahren sind. Nur der Lächelheit der dänischen Seeleute ist es zu danken, daß keine unserer Schiffe auf dieser gefährlichen Strecke verloren gegangen ist.

Auch ein Feldpostbrief.

Ein Leser übermittelt der „Krausfurter Zeitung“ einen Brief, der kürzlich aus Berlin an einen Kriegsteilnehmer geschickt wurde. Er lautet:

„An den Mustelier Erich B.“

Zurzeit: Rußland.

Lieber Erich!
Besten Dank für Deine Anjagstarte aus R. Wie Du schreibst, muß es ja dort wüst aussehen. Gewiß hast Du entsetzliche Strapazen durchzumachen und müßt fürchterliche Anblicke ertragen. Wenn wir mal was vom Kriege sehen wollen, dann warten wir auf die Truppenüberführungen und stellen uns auf dem Bahnhof Moabit auf und zählen die durchfahrendenzüge. Trude und ich gehen nie früher nach Haus, als bis 30züge vorüber sind. Nun, lieber Erich, hätte ich eine Bitte. Schicke mir doch noch so eine hübsche Ansichtskarte aus R., wie Du sie mir schicktest, aber in einem Kuvert und leer. Die Karte werde ich Dir dann beschreiben wieder schicken und Du bist wohl so gut, sie dort in einen Feldpostkasten zu stecken. Es ist nämlich sehr halbi, weil mir die Emma schon zum Hals herauskommt. Du kennst sie ja, sie war damals mit in Treptow. Ich danke Dir im Voraus. Deine Unkosten werde ich Dir, wenn Du aus dem Kriege heimkehren solltest, zurückerkalten. Nun wünsche ich Dir, daß Du weiter alles gut aushältst, und sei geehrt von Deinem Freunde Willi.
NB. Soll ich Dir mal ein paar Dusterbonbons schicken? Trude ist in so einem Geschäft.“

Willi, Willi! dein Tun ist über!

Das Reichsvereinsgesetz.

Ein Antrag auf Änderung des § 3 Abs. 1 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 wurde gestern in der verstorbenen Budgetkommission des Reichstags von einem Kommissionsmitglied damit begründet, daß bezweckt werde, die bisherige Behandlung der

Gewerkschaften als „politische Vereine“

im Sinne des Vereinsgesetzes zu beseitigen. Schon die Begriffsbestimmung des „politischen Vereins“ im Reichsvereinsgesetz würde den Gewerkschaften gegenüber als Ausnahmegesetz und stelle diese schlechter, als sie unter dem preussischen Vereinsgesetz standen, nach welchem ein Verein nur dann ein politischer Verein war, wenn er bezweckte, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Zu dieser Definition müßte man zurückkehren. Es geht nicht an, daß eine bloße Einwirkung auf politische Angelegenheiten als entscheidend angesehen werde. Die Rechtsprechung der höchsten Verwaltungsbehörden hat den Begriff „politischer Verein“ übermäßig ausgedehnt. In die Verwaltungsbehörden an diese Rechtsprechung gebunden sein, habe man jeden Arbeiterverein und sogar Turnvereine als politische Vereine behandelt. Vor allem seien die Gewerkschaften vielfach als solche erklärt worden. Während des Krieges hatten allerdings die Verwaltungsbehörden derartige Verfügungen zurückgezogen, aber nur unter Aufrechterhaltung des Verfalls. Aus dem durch die Auslegung des Gesetzes im Wege der Rechtsprechung geschaffenen Dilemma sei nur durch eine Änderung des Gesetzes herauszu kommen. Schon während des Krieges eine solche Regelung nach Maßgabe des vorliegenden Antrags vorzunehmen, sei möglich, da es sich bei diesem Vorschlag nur um eine einfache Änderung des Vereinsgesetzes handle, dagegen die weit komplizierteren Fragen des Koalitionsrechts und der privatrechtlichen Seite des Gewerkschaftswesens außer Betracht gelassen seien. Es sei aber auch nötig, die Regelung nicht zu verschärfen, da andernfalls nach dem Friedensschluß der innere Kampf sofort wieder ausbrechen würde. Wir wollten doch aber alle auch nach dem Krieg ein einiges Volk bleiben. Die Gewerkschaften hätten bei Ausbruch des Krieges ihre Hilfe aus freiem Entschluß angeboten und würden sie weiter leisten, wie lange auch der Krieg noch dauern möge. Sie wünschten auch nicht Gale gegen Gabe. Aber man solle das Vertrauen der dringenden Kämpfenden nicht enttäuschen und das Beste und Beste, das dieser Krieg uns gebracht habe, nicht verderben.

Der Staatssekretär des Innern gab, anknüpfend an die letzten Worte des Vorredners, der Hoffnung Ausdruck, daß uns die bedeutungsvolle Ergründung dieses Krieges, die Einigung zwischen

Volkskräften, die sich bisher bitter bekämpft hätten, über den Krieg hinaus erhalten bleiben werde als ein dauerndes Vermächtnis dieser großen Zeit. Sollen wir nicht haben man sich jetzt über vieles besser bescheid als bisher.

Er habe deshalb auch die Heberzeugung, daß, wenn die Zeit gekommen sei, es gelingen werde, Gesetz und Verwaltungspraxis den veränderten Verhältnissen anzupassen. Alle Schwierigkeiten in der Handhabung der — doch recht liberalen — Gesetze, wie zum Beispiel des Vereinsgesetzes, lägen ja nicht in der Struktur der Gesetze, könne man zu den wünschenswerten innerpolitischen Gegenständen, der zwischen einzelnen Parteien sowie zwischen der Regierung und einzelnen Parteien bestanden habe. Der Krieg lasse eine Vereinfachung der Anschauungen, die zu diesen Gegenständen geführt hätten, erhoffen. Nur auf diesem Wege, nicht durch eine mehr oder weniger veränderte Formulierung der Gesetze, könne man zu dem wünschenswerten innerpolitischen Ergebnis gelangen. Wollte man jetzt das Vereinsgesetz in der Weise revidieren, wie der vorliegende Antrag antrage, so würde man sofort wieder denselben Schwierigkeiten begegnen, die sich bei Verlaß des Gesetzes gezeigt hätten. Was die Gewerkschaftsfrage anlangt, so sei es nach seiner schon vor Jahren im Reichstag vertretenen Auffassung ein Fehler der gesetzgeberischen Behandlung gewesen, daß man die Gewerkschaften sich als freie Vereine habe entwickeln lassen, ohne die Vorteile, aber auch ohne die Schranken, die eine festere Eingliederung in unser Rechtsleben mit sich gebracht haben würde. Während des Krieges könne an eine Milderung dieses Zustandes nicht herangetreten werden. Sollte es später zu einer gesetzlichen Neuordnung kommen, so werde sie, wie er ebenfalls früher bereits ausgesprochen habe, so gestaltet werden müssen, daß sie den Gewerkschaften die

erforderliche Freiheit

biete, ihre wirtschaftlichen und charitativen Aufgaben zu erfüllen, aber auch gewisse Schranken insofern ziehe, als die Gewerkschaften ihren bedeutenden Einfluß nicht für Zwecke verwenden dürften, für die sie nicht bestimmt seien. Schon nach dem gegenwärtigen Recht sei kein Anlaß gegeben, eine Gewerkschaft als einen „politischen Verein“ im Sinne des § 3 des Vereinsgesetzes zu behandeln, soweit sie sich lediglich in Erfüllung der Aufgaben aus § 152 der Gewerbeordnung betätigt. Dies sei vielmehr erst dann der Fall, wenn sie, über den Rahmen des rein Wirtschaftlichen hinaus, auf das allgemeine, rein politische Gebiet übergreife.

Dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt ein neues Vereinsgesetz vorzulegen würde ein berechtigter Versuch sein. Ein solcher Entwurf würde aller Voraussicht nach die gesetzgebenden Körperschaften noch länger als ein Jahr beschäftigen. Viel wichtiger sei es, wenn in weiten Kreisen die Erkenntnis zum Durchbruch käme, daß die

Gewerkschaften wirtschaftlich notwendige

Organisationen seien, daß sie während des Krieges ihre Mittel und Einrichtungen in ganz besonderem Maße in den Dienst der berechtigten Interessen gestellt hätten, und daß sie dementsprechend in der Verwaltungspraxis zu behandeln seien. Das schließt nicht aus, daß nach dem Krieg auch der ausgedehnten gesetzgeberischen Regelung der Gewerkschaftsfrage näher getreten und dabei auch die Stellung der Gewerkschaften zum Vereinsgesetz von neuem geprüft werde.

Bei der Billigung wurde der Antrag betreffend Änderung des § 3 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes dem Reichskanzler zur Verurteilung übergeben. Der Antrag, in demselben Sinne die §§ 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 und §§ 17, 16, 15, 14, 13 zu streichen, wurden angenommen.

Es wurde sodann zur Beratung eines Antrags übergegangen, nach welchem im § 189 der

Reichsversicherungsordnung

hinter dem Worte „Versicherung“ eingefügt werden soll: „die ihm einen Rechtsanspruch auf Krankenhilfe gibt“. Begründet wurde dieser Antrag damit, die durch die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts dieser Bestimmung gegebene Auslegung habe zur Folge, daß die von den Gewerkschaften gewährte Krankenunterstützung den Unternehmern und nicht den Arbeitgebern zugute komme, da sie nur die Krankenkassen entlaste. Würde hier nicht eine Änderung herbeigeführt, die nur im Wege der Gesetzgebung zu erreichen sei, so würden sich die Gewerkschaften zu ihrem Bedauern in die Notwendigkeit versetzt sehen, ihrerseits die Gewährung von Krankenunterstützung gänzlich einzustellen.

Ein Regierungsvertreter erwiderte, der § 189 der Reichsversicherungsordnung habe nicht neues Recht geschaffen, sondern enthalte nur den Grundsatz, der sich schon im § 26a des Krankenversicherungsgesetzes nach dessen letzter Fassung finde. Danach solle die Erkrankung eines Arbeiters ihm unter keinen Umständen höhere Entnahmen bringen dürfen, als er sie regelmäßig bezöge. Solange diese Vorschrift bestehe, dürfe eine verschiedene Behandlung der Rechtsansprüche und der gewerkschaftlichen Unterhaltungsansprüche nicht eintreten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der verstorbenen Budgetkommission des Reichstags wurde der Etat des Reichsjustizamts erledigt.

Ebenso wurde der Etat des Reichsmarineamts nach kurzem Bericht des Referenten und Korreferenten, die mit herzlichen Worten der Anerkennung der bisherigen Leistungen unserer Marine gedachten, unverändert angenommen. Der stellvertretende Staatssekretär des Reichsmarineamts dankte im Namen der Marine für die anermerkenden Worte der Kommissionsredner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Marine die ihr gespendete Anerkennung auch im weiteren Verlauf des Krieges stets rechtfertigen werde.

Notizen.

Wetterlós Mandat. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags prüfte am Donnerstag die Frage des Mandats des Abgeordneten Wetterlós. Man einigte sich dahin, daß Wetterlós verbindlichlich einen Verzicht auf sein Reichstagsmandat zum Ausdruck gebracht habe. Die Kommission schlägt dem Reichstag das Mandat als erledigt anzusehen und den Reichskanzler um Ausschreibung der Neuwahl zu ersuchen.

Sitzung des Seniorentenoriums des Reichstags. Der Präsident leitete am Donnerstag im Seniorentenorium nur, daß die Regierung mit dem Wunsch des Reichstags übereinstimme, den Reichstag bis zum 18. Mai zu vertagen. Die Mitglieder des Reichstags werden am Freitag das Gefangenenlager in Döberitz besichtigen. Es ist beabsichtigt, den Etat bis zum Schluß dieser Woche fertigzustellen und dann den Reichstag zu vertagen. Der Gesetzentwurf über das Zuchtmonopol soll eventuell bis zum 18. Mai zurückgestellt werden.

Vom Bundesrat. In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrats gebilligt zur Annahme: eine Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hafer vom 13. Februar 1915 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Angestellten-Versicherung. Einem Auslieferungsvertrag zwischen dem Reich und dem Reichstaat Paraguay wurde zugestimmt.

Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Berlin. In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde — zum erstenmal in diesem Sinne — ein Stadtrat aus den Reihen der sozialdemokratischen Fraktion gewählt. Genosse Zassenbach, Gewerkschaftssekretär, erhielt 86 von 87 gültigen Stimmen, und wurde somit auf die Dauer von 6 Jahren als unbesoldeter Stadtrat gewählt.

Landesverrat. Großes Aufsehen erregt, wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, in Koblenz die Verhaftung einer Anzahl Personen, denen zur Last gelegt wird, das Reich bei Verwicklung militärischer Lieferungen in der gewissenlosesten Weise um große Summen benachteiligt zu haben.

Im Mittelpunkt der britischen Geschichte steht ein Moskauer Generalagent Adam Conrath, der beim Beginn des Krieges als Feldwebel in den Militärdienst zurücktrat und mit der Vermittlung militärischer Lieferungen und Anläufe betraut wurde. Dabei soll er sich in kurzer Zeit durch Verträge und Unterschleife in den unrichtmässigen Besitz von etwa 1 1/2 Millionen gesetzt haben. Wenigstens sind Gelder bis zu dieser Höhe beschlagnahmt worden, die zum Teil im Verwahr anderer Personen, zum Teil vergraben waren. Bis zum 13. März sind zwölf Personen hinter Schloss und Riegel gesetzt worden, die im Verdacht stehen, mit Conrath gemeinsame Sache gemacht zu haben. Die Verhafteten gehören dem Militär- und Zivilstand an. Am 13. März wurde nach einem Verhör vor dem Kriegsgericht auch der Sekretär der Sandwerks-Kammer, Gustav Köber, verhaftet. Sicherem Vernehmen nach stehen noch weitere Verhaftungen aus Lieferantenteilen unter dem Vorwurf der Bestechung und Heberverteilung bevor. Der Gerichtsherr des Kriegsgerichts der Kommandantur Koblenz, Kreisrichterstein gibt, wie kurz gemeldet, bekannt, daß das Vermögen des verhafteten Conrath beschlagnahmt ist. Fortgesetzt finden Vernehmungen statt.

Japanische Vorbereitungen gegen China. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio unterm 11. d. M.: Die zuständigen Stellen des Kriegsministeriums teilten der Presse mit, daß die jetzt begonnene Ablösung der Truppen in China und der Mandchurei ernste Bedeutung haben könnte, falls die Verhandlungen in China eine günstige Wendung nehmen sollten. Gerüchtwiese verlautet, daß Schiffe des ersten und zweiten Geschwaders gegenwärtig in Zasebo zusammengezogen würden unter eiviger Ergänzung der Besatzungen. Die „Wrenja“ meldet aus Tokio, daß seit Montag der Handelsverkehrsverkehr von Japan nach den chinesischen Häfen infolge der begonnenen Truppentransporte eingestellt ist.

Die Russen in Memel?

W. S. B. Großes Hauptquartier, 19. März 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau-Sejour; 2 Offiziere, 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unsern erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woebre-Ebene wurden sie abgewiesen, am Ostrand der Maashöhen wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt; anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßnahmen sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Piffet und Orzhe sowie nordöstlich und westlich von Praszysz wurden abge schlagen, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Zwei englische Kriegsschiffe in den Dardanellen versenkt.

W. S. B. Konstantinopel, 19. März „Agence Milli“ meldet: Zwei englische Panzerschiffe vom Typ „Irresistible“ und „Africa“, die bereits beschädigt worden waren, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Depechen.

Wieder torpediert.

W. S. B. London, 19. März. Der Dampfer „Glenartnach“, von Bangkok mit einer Meisladung nach London unterwegs, ist heute früh im Kanal torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde; ein Anjasse ist ertrunken.

Das Landungskorps.

W. S. B. Athen, 19. März. Aus Tenedos wird gemeldet: In Andros sind 50 000 Mann australische, englische und französische Kolonialtruppen unter General d'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen versammelt.



Sensationstage

zum Einheitspreis von

39

Nur von Sonnabend den 19. bis Mittwoch den 24. d. M.

Wir bieten Hervorragendes

Besonders preiswerte Große Metallbettstellen

Metallbettstelle, 94x198, schwarz oder weiß lackiert, mit einmontiertem Fußbrett, solide halbh. Verarbeitung. **23.50**

Metallbettstelle, 95x196, 89-mm-Stahlrohr, mit einmontiertem Fußbrett 8.00 Mtr. mehr. **27.50**

Metallbettstelle mit 12. Stetten, nehmatratze. **15.50**

Polsterbettstellen, gediegene saubere Ausführung, sehr haltbare Qualitäten, in enormer Auswahl. **7.90**

1 Wäscheleine ca. 25 Meter	39
4 Eßlöffel Martinstahl	39
6 Kaffeelöffel Martinstahl	39
2 Paar Tassen mit Goldb., echt Porz.	39
2 große Speiseteller echt Porzellan	39
3 Teller 19 cm echt Porzellan	39
1 Paar Tassen mit Hindenburg- oder Eisernem-Kreuz-Wild.	39
1 Teekanne echt Porz., bunt oder weiß	39
1 große Bratenplatte echt Porzellan	39
1 Kaffeekanne fl. bunt decoriert	39
2 echte Porzellanteller mit Hindenburg- oder Eisernem-Kreuz-Wild.	39
1 Butterglocke mit Schrift, echt Porz.	39
3 Kinderbecher echt Porzellan national decoriert	39
4 Küchenmesser fein Stahl	39
1 Markt Tasche große Form	39
1 Garberohleiste mit 3 gr. Gal., eichenartig od. dunkel lackiert	39
Kaffeesevice steilig, echt Porzellan	39
1 Spirituskocher	39
1 Fußbank eichenartig lackiert	39

1 großes Topfbrett eichenartig lackiert	39
1 Kopf- oder Kleiderbürste	39
1 Küchenrahmen mit 8 Haken	39
1 Zuggardinen-Einricht. komplett	39
1 Kleiderbügel mit Hakenreiter	39
10 Untertassen echt Porzellan	39
Waschblau 12 Pakete	39
Birken- od. Brennnessel-Haarwasser Flasche	39
6 Stück Lichte im Gelbpostkarton	39
Schuhcreme 1-1/2 Pfund Dose	39
Salmiak-Terp.-Waschplv. 5 Pakete	39
Feinste Blumenseife 4 Stück	39
Echte Linsenmilchseife 4 Stück	39
Blitzbl.-Schwermulver 8 Pakete	39
Kohlenanzünder Marke „Sichtloch“ 6 Pakete	39
Franzbranntwein oder Bayrum Flasche	39
Kleffenzurzelöl oder Brillantine Flasche	39
Rasierapparat mit Messer, echt verfilb.	39
5-Pfd.-Feldpostkartons 3 Stück	39
10-Pfd.-Feldpostkartons 2 St.	39

Rasiergarnitur bestehend aus Messer, Pinsel u. Spiegel	39
Toilettenpapier 4 Rollen	39
Holzboxen für Feldpostpat. 2 St.	39
Krepp-Klosettpapier 3 große Rollen	39
Echte Glycerinseife 3 Stück im Karton	39
4 Metall-Topfreiniger jetzt	39
Dauerhafte Zahnbürste mit Celluloid-Behälter	39
1 Partierpost. Frisierkämmen, Gummi, Horn, Celluloid Stück	39
Junger Kohlraabi in Scheib. mit Grün 2-Pfd.-Dose	39
Rote Rüben 2-Pfd.-Dose	39
Junge Karotten mittel 1-Pfund-Dose	39
Bouillonwürfel Konkurrenz 25 Stück	39
Hühnerbouillonwürfel 10 Stück	39
Gemischtes Konfekt 1/2 Pfund	39
Pfefferminzbruch 1/2 Pfund	39
Creme-Pralinés 1/2 Pfund	39
Blütenhonig-Ersatz 1-Pfund-Glas	39
Marzipan-Eier mit Schokolade 1 Stück	39
Marzipan-Eier mit Schokolade 8 Stück	39

Sardinen in Del od. Tomaten D.	39
Feldpostschachteln 6 6 7 und 10 Stück	39
1 Kochbuch gut geb., 320 Zeit. stark	39
8 Mappen Briefpapier	39
200 Geschäftsumschläge	39
4 Schreibhefte alle Einleitungen	39
6 St. farb. Siegellack im Karton	39
1 Tischläufer mit 26 Cerovietten	39
Gute Grabbatterie für Taschenlampen Netzlampepreis	39
Herren- und Damen-Portemonnaies Wert 75 jetzt	39
Uhrarmbänder für Damen u. Herren Wert bis 75 Stück jetzt	39
Taschenpiegel mit Kamm u. Bürste Wert bis 75 jetzt	39
1 Posten Hosenträger aus gut. haltb. Gummi Paar sonst 75 jetzt	39
1 Posten Herren- u. Knab.-Sportmüt. Wert bis 75 jetzt	39
Große Posten Krautwaffen versch. Arten zum Ausstechen Stück	39
Damen-Schutzblätter Tricot 3 Paar	39
Hochfeiner Shag (Rauchtabak) gr. Paket	39
Shag-Pfeifen Wert bis 68 jetzt Stück	39
12 Paar Eiseng.-Schürsenkel	39

1 gr. Tüll-Mittendecke 62x62 cm groß	39
Schreibgardinenstoff Tüllgewebe 2 Meter	39
1 Wachstuch-Wandschoner	39
1 Posten breite Filztuch-Querborste	39
2 Tülldeckchen gute haltbare Qualität	39
5 Tüll. Sicherheitsnadeln schwarz und weiß	39
3 m Leinenzwirnspitze und Einsätze	39
1 Stück Stickerei 4 1/2 Meter	39
Mädchenschürzen aus hellen od. dunkeln Stoffen, 45-55 cm l. St.	39
Knabenschürzen a. einf. od. gestr. Stoff, m. bunt. Tasche, 45-55 cm Stück	39
Tändelschürzen ohne Träger weiß und bunt	39
1 Posten Damenstrümpfe schwarz, braun, ganz lang, verfilbt Paar	39
1 Posten Herrensocken grau, nahtlos Paar	39
Konfirmanten-Taschentücher, weiß Batist, mit hübscher Spitze Stück	39
1 Posten reinweißes Tafeltuchschwarz, 8-11 cm breit Meter	39
1 Posten moderne Hutblumen bunt	39
1 großer Posten felbgraue Kinder-Helme Stück	39
4 Kinderlätzchen mit Spitze	39
Dm.-Bat.-Taschentücher mit Kante 2 Stück	39

Kinderbettstellen in enorm großer Auswahl zu ganz niedrigen Preisen.

Kinderbettstelle in saub. haltbar. Ausführung. **7.90**

Kinderbettstelle mit Spiralsboden und verstellbarem Kopfteil, vier Messingknöpfen reich verziert. **16.00**

Kinderbettstelle, 78x142, beide Seitenteile abschlagbar, mit Spiralsboden und verstellbarem Kopfteil. **18.50**

Kinderbettstelle, 74x144, beide Seitenteile doppelt abschlagbar, mit Spiralsboden und verstellbarem Kopfteil, besonders preiswert. **21.00**

Extra billige Gardinen

1 Posten Tüllgardinen, cravate gute Qualitäten, weiß und creme Meter 1.25 95 75 65	28
1 Posten Künstler-Gardinen, Steilla. in neuen, reizenden Mustern und vorzüglichem Webarten Garnitur 12.50 8.50 6.50 4.50	2.95
1 Posten Schreibgardinen, weiß und creme, ganz neue Muster Stück 75 48 35	22
1 Partierposten Gebelien-Klempfplatten ganz vorz. Qualitäten, reichhaltig, weiß oder grau, jezt Stück 95	95

Porzellan

2 Posten Speiseteller Refon Stück 28	22
1 Posten Abendbrotteller Refon Stück 22 18	13
1 Posten Kaffeekannen feinst. Form Stück 98 85 68	38
Enorme Posten Tassen mit Goldband oder Blumendefor. Paar 85 28	18
Extrapost. Kaffeesevice steilig . 4.25 3.10 2.85	7.25

Steingut

Große Posten Waschgarnituren 5teilig 8.50 7.50 4.25	2.45
Große Auswahl Küchegarnituren neue schöne Muster, 22teilig Garnitur 9.75 8.25	7.25
1 großer Posten Teiler Stück 14 12	8
Extramacton Calc. u. Stück 75 55	48
1 Sonderpost. einz. Wasserkannen ff. decoriert 95 65	42

Emaile

1 Posten Wannen grau oder blau jezt 8.95 2.75 1.85	1.35
1 Posten große Teigschüsseln gefasst 1.75 1.50 1.35	95
1 Post. Schmortöpfe grau oder blau 1.35 1.00 78	45
1 Post. Schmortöpfe weiß oder grau 1.95 1.55	1.45
Gewaltige Posten Eimer in allen Farben St. 1.25 98 85	58

Sonder-Angebot Wäsche

1 großer Posten Stickerei-Röcke mit breitem Stickerei-Volant Extrapreis 2.95 2.25 1.85	1.45
Große Posten Damen-Hemden, Reform, Achsel- und Vorderabschluss, in vielen Ausführungen 1.95 1.75 1.45	1.10
1 Posten Nachttacken, Barchent, mit breiter Stickerei oder Spitze 2.95 1.95	1.45
Mädchen-Reformhemden mit Stickerei oder Knaben-Hemden 45 bis 55 cm lang Stück	68
60 bis 90 cm lang Stück	1.25

Ganz besonders preiswert!

Große Auswahl Tischdecken in Tuch, Filztuch, m. reich. Samitbefegung. Stück 8.50 6.50 4.50 2.95	1.35
Diwanddecken in großer moderner Ausführung u. sehr haltbar. Qualität. 25.00 18.50 14.50 11.50 bis	6.90
Filztuch- und Leinwand-Ueberbehänge mit reichen Tuch- und Samt-befegungen Garnitur 14.50 bis	1.95
Mod. Künstler-Tischdecken, garantiert: maßgebte Qualität, in Leinen. Hochelleinen zc. 8.90 6.90 4.50	2.90
1 Posten Filztuch-Ecken durchm. zum Ausfächeren Stück	25

Schreibwaren

Konfirmations-Karten in großer Auswahl Stück 25 15 10 4	2
Schiefertafeln, verkehrsmäßig, in vielen Größen Stück 45 30 25	22
Ordnungsmappen, grüne, Stück 1.25 85	48
Federkasten in viel. Ausführungen und moderner ansehenden Formen Stück 55 45 35	12
Soldatenkisten aus Blech, 45x25x10 cm groß	1.95

Letzte Neuheiten

Modewaren

Ripskragen mit Hohlraum, für Jaden und Blusen Stück 95	75
Handgestückte Blusenkragen St. 95	95
Ripswesten für Jaden u. Blusen, mit Hohlraum und Knöpfen garniert Stück 1.75 1.50	95
Gasbäst-Kragen mit Hohlraum und Falten Stück	1.75
Gasbäst-Westen mit Hohlraumkragen, in Schwarz abgestreift Stück 2.95 2.50 1.75	95

Billige Kurzwaren

400 Stecknadeln 8	8
Nähnadeln 25 Stück	1
Haarnadeln oder Lockennadeln 10 Pakete	5
Kragenstäbe Celluloid Tugend	3
Kragenstäbe feinal weiß und schwarz Tugend	10
Kinderstrumpfhalter Paar	18

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe durchbrochen u. glatt Paar	48
Damen-Strümpfe schwarz, Halb-wolle Paar	68
Damen-Strümpfe Seidenfaser, ver-härtete Hochverie, schwarz und braun Paar	95
Damen-Strümpfe reine Wolle, farbig Paar	95
Konfirmanten-Glacéhandschuhe schwarz und weiß Paar	1.35

Herren-Artikel

Krawatten, schwarz und farbig, Selbstbinder u. andre Formen Stück 1.75 1.25 95 45	38
Militär-Knaben-Mützen in allen Weiten, mit und ohne Schirm Stück 2.75 1.95 1.35	95
1 Posten Herren-Sport- und -Fliegermützen Stück 2.45 1.75	1.35
1 Posten weiße und farbige Serviteure, weich gefaltet od. gefaltet Stück 1.25 75 58	38
Ganz neu! Knaben-Landsturm-mützen, felbgrau und schwarz Stück 2.45	1.55

Diverses

Weißer Linon-Taschentücher 1/2 Tgd. im Karton . 1.85 1.20	95
Konfirmanten-Taschentücher, Batist, mit Spitze Stück 55 40	28
Militär-Taschenlampen, zum Anhängen Stück 2.25 1.45 1.25	95
Taschenlampen in verschiedenen Ausführungen, kompl. mit guter Batterie . St. 1.95 1.75 1.55 1.35	95
Samtgummi-Gürtel mit aparten Schließern Stück	68

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 67.

Magdeburg, Sonnabend den 20. März 1915.

26. Jahrgang.

Eine Märzrede im Reichstag.

Wenn die zweite Lesung des Etats vom Reichstag in dem Tempo weitergeführt wird, das er am Donnerstag einschlug, dann dürfte die Frühjahrsession der deutschen Volksvertretung sehr bald zu Ende sein. In der Tagesordnung wurden einige Kapitel des Reichshaushaltplans erledigt, die sonst zu den längsten Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hätten: Die Etats des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichsanleihe, des Reichswärteramtes, des Reichsheeres und des Reichsmilitärgerichts.

Diesmal gab es eine Debatte überhaupt nur beim Etat des Reichskanzlers, und auch sie wurde von einem einzigen Redner bestritten: unserem Genossen Scheidemann. Er ging nach einigen kurzen, aber würdigen Sätzen, in denen er die Heldentaten unserer Soldaten feierte und für möglichst gute Behandlung der Gefangenen eintrat, zu der wichtigsten Frage des innern deutschen Lebens über, zur Sicherung der Volksernährung. Mit vollem Recht und unter Zustimmung der Kundgebungen, die weit über die Wände der sozialdemokratischen Fraktion hinausgingen, stellte er Lebensmittelpolitik als eine der Interessen des feindlichen Auslandes dar, an den Kränzen der Verachtung. Der 18. März ließ unsern Redner einen Blick in die Geschichte tun — ohne 1848 kein einziges widerstandsfähiges Deutschland, ohne das allgemeine, gleiche Wahlrecht kein so starkes deutsches Volk, aber auch ohne die Nichterfüllung der in den Freiheitskriegen gegebenen Versprechungen keine innere Wirren. So erließen wir, was den Reichskanzler die von ihm nun schon mehrfach gebrauchten Worte vom freien Volk und vom Geiste der Freiheit finden ließ. Aber auch nur auf dem Wege zur Arbeit wird sich das Deutsche Reich behaupten. Mit Regenerierung wurde das ganze Volk es aufrechnen, wenn des Reichskanzlers Versicherungen schon jetzt erfüllt würden. Mit überlegener Ironie wies Scheidemann kurz auf die Widerstände hin, die sich gegen die freiheitliche Entwicklung Deutschlands bemerkbar machen; schon zu Beginn seiner Rede hatte er gewissen Auslandspolitikern gegenüber betont, daß ihre Forderungen die Sozialdemokratie in ihrer Haltung nur bestärken.

Zum Schluß rief der sozialdemokratische Redner den anderen Parteien zu, daß die organisierte Arbeiterklasse in Zukunft ebenso wie vorher ihre Aufgaben sich nur von ihrem Pflichtgefühl und ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel bestimmen lassen wird. Es ist ihr Land, das sie mit aller Zuversicht und aller Kraft bereichern.

Wir verweisen im einzelnen auf den nachstehenden Sitzungsbericht:

(6. Sitzung.)

Berlin, 18. März, nachmittags 2 Uhr.

Hauss und Tribünen sind stark besetzt.

Im Bundesratsstich: Delbrück, v. Jagow, Helfferich.

Nach debattierender Erledigung einiger Rechnungssachen tritt das Haus in die

zweite Lesung des Etats

ein. Der Etat des Reichstags wird ohne Erörterung bewilligt. Die Beratung der

Etats für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt wird verbunden. Die Budgetkommission beauftragt, im Auswärtigen Amt einen vierten Direktor anzustellen.

Abg. Wassermann (naff.) hebt als Berichterstatter hervor, daß die deutsche Regierung längst den Austausch der Zivilgefangenen angeregt hat, worauf aber die feindlichen Regierungen nicht eingegangen sind. Die amerikanischen Kriegsgefangenen sind mit dem Geiste wahrer Neutralität nicht zu vereinbaren. Dem neuen Direktor soll die Organisation des wichtigen Informationsdienstes im Ausland obliegen. Unter lebhaftem Beifall schließt der Redner mit Worten des Dankes und Ruhmes für die Truppen vom Feldmarschall Hindenburg bis zum Soldaten im Schützengraben.

Reichssekretär Dr. Helfferich erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Anstellung eines vierten Direktors.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Entgegen der Gewohnheit des Reichstags werde ich bei der Beratung des Etats für den Reichskanzler Fragen der auswärtigen Politik nicht berühren. Was dazu vom Standpunkt meiner Partei aus zu sagen war, hat Abgeordneter Haase am 10. März hier vorgetragen und ist außerdem in den Erklärungen meiner Fraktion vom 4. August und 2. Dezember v. J. niedergelegt. Es sind seitdem keine Ereignisse eingetreten, die uns veranlassen könnten, unsere Haltung zu ändern. Im Gegenteil, Forderungen, wie sie gerade in jüngster Zeit wieder von den verschiedensten Stellen erhoben worden sind, weisen wir entschieden zurück; sie können uns in unserer wohlbedachten Haltung nur bestärken. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Mancherlei Erscheinungen der Kriegführung werden später zu besprechen sein. Wir sehen bei dem jetzigen Krieg Erscheinungen, die sich wahrscheinlich aus dem Umstand erklären, daß in einem Kampfe, der von allen beteiligten Völkern als Existenzkampf aufgefaßt wird, die Leiter der militärischen Operationen alles daransetzen, den Sieg zu erringen. Eine bittere Lehre für die Menschheit sind die Zeiten, in denen wir jetzt leben. Nebenbei wird jede Maßregel, bestimmt, die Leiden der vom Kriege betroffenen Völker zu mildern und unter Verbürgung der Gegenseitigkeit einen Meiß von

Völkerrecht auch im Kriege

zu erhalten, nicht unternommen werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Hier möchte ich eine Warnung aussprechen vor Selbstgerechtigkeit und Leichtgläubigkeit. Wenn unsere Gegner, um die Kriegslust ihrer Volksgenossen anzuspornen, uns „Hunnen“ und „Barbaren“

nennen, wenn sie durch erdichtete, vielleicht von ihnen selbst geahnte Greuelthaten die Phantasie aufs äußerste erhitzen, so er scheint uns das als ein Verhalten, das Nachahmung nicht verdient. Wir sind fest genug in der Erkenntnis unserer Pflichten, wie brauchen eine solche Aufreizung nicht. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten) und wir halten es nicht für patriotisch, alles Schlimme anzunehmen, was man dem Feinde nachsagt. (Sehr gut! links.)

In diesem Zusammenhang komme ich auf die Gefangenenbehandlung.

Auf unbewiesene Verichte hin, die vielfach mit geradezu unglaublicher Begeisterung verbreitet worden sind, sind eine ganze Anzahl von Familien in Deutschland in große Verunsicherung versetzt worden. Es ist die Pflicht aller kriegführenden Staaten, die Gefangenen, die aus den Reihen der kämpfenden Gegner ausgeschieden sind, so gut zu behandeln, wie es die Verhältnisse nur irgend gestatten. Wenn die Hunderttausende, die jetzt in Deutschland unfreiwilligerweise unsere Gastfreundschaft genießen, in hoffentlich nicht zu ferne Zeit wieder in ihre Heimat zurückkehren werden, werden sie insofern sein, den Irrtum ihrer Landsleute zu zerstreuen und ihnen zu sagen, daß

Deutschland kein „Hunnenland und Barbarenland“

ist; sie werden dann eine Saat ausstreuen, die dem deutschen Volke reiche Ernte verspricht. (Sehr wahr! links.)

Wir wissen und haben schon wieder vernommen, daß die deutsche Regierung bereit gewesen ist, gleich zu Anfang des Krieges alle Zivilgefangenen anzunehmen. Wir wissen, daß sie in neuer Zeit diese Bemühung, Zivilgefangene und auch Geiseln anzunehmen, nur wieder leider auch, daß sie große Schwierigkeiten nicht gefunden hat. Das ist sehr bedauerlich, aber es ist leider wahr.

Die Ausdauer und Tapferkeit unserer Soldaten erregt die Bewunderung der ganzen Welt

(Beifall auf allen Seiten) und wir sind ihnen zu unermesslicher Dankbarkeit verpflichtet. (Erneuter Beifall und allgemeine Zustimmung.) Dieser Dank darf sich nicht erschöpfen in großen Worten. Wir als die Vertretung des deutschen Volkes wollen uns der Ehrenpflicht immer bewußt sein, daß wir nicht allein für die Familien unserer Soldaten, sondern nachher auch für die Soldaten, die im Dienste des Vaterlandes ihre Gesundheit einbüßen und als Invaliden zurückkommen, in ausreichender Weise zu sorgen haben. (Lebh. Zustimmung links.)

Dringlicher als alles andre scheint uns heute zu sein, den Glauben unserer Gegner an die Befähigung des deutschen Volkes zu zerstören. Und um zu siegen, bedürfen wir auch einer wirtschaftlichen und sittlichen Rüstung, das heißt

Brot und Freiheit.

Der Glaube unserer Gegner, daß es möglich sei, unser Volk auszuhungern, wird tödlicher durch die Tatsachen widerlegt werden (Bravo!), wenn ungehäumt — das ist die Voraussetzung — die wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden, die notwendig sind, um die Ernährung des Volkes auch in den letzten Monaten vor der Ernährungsfrage zu stellen. Dabei wird zu berücksichtigen sein, daß, soweit Höchstpreise in Frage kommen, sie möglichst niedrig zu halten sind (Sehr richtig! b. d. Soz.), und daß, soweit irgend angängig, bestehende Höchstpreise erniedrigt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

In diesem Zusammenhang einige allgemeine Bemerkungen: Wir sind in der gegenwärtigen Situation alle aufeinander angewiesen, was der eine zuviel nimmt, fehlt dem andern, was viele zuviel nehmen, fehlt der Gesamtheit. Ich schließe daraus: wer sich den zur Sicherstellung unserer Ernährung getroffenen Maßnahmen widersetzt oder sie zu durchkreuzen versucht, der handelt, als stände er im Dienste der Feinde. (Sehr richtig!) Wer dem Volke durch Erzielung übermäßiger Gewinne Lebensmittel und andre notwendige Gebrauchsgüter künstlich verteuert, wer so von der Gewinnsucht befangen ist, daß er darüber die Notwendigkeiten der Allgemeinheit übersehen, der handelt, wenn nicht mit der Absicht, so doch in der Wirkung genau so, als wenn er

dem Feinde Spionagedienste leistete,

als wenn er im Rücken unserer Heere Brücken sprengen würde. (Sehr richtig!) Mag sein, daß der einzelne unter Umständen entschuldigt werden könnte, unentschuldigbar wäre das System bleiben, das eine solche Förderung feindlicher Interessen duldet oder gar fördert. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Damit ist der Maßstab gegeben, mit dem eine spätere Zeit die heutige messen wird.

Wir Sozialdemokraten wollen heute unsere Kraft ausschließlich jenen Punkten zuwenden, an denen gebessert werden kann. Wir haben nach besten Kräften geholfen, und wollen weiter mitarbeiten und mithelfen. Aber dann wird auch die Zeit der Kritik kommen, und ich möchte nicht, daß Sie über unsere Absichten irgendwie im unklaren seien. Diese schicksalsschweren Monate werden den unwiderleglichen Beweis dafür erbringen, was dem deutschen Volke nützlich, was ihm schädlich ist.

Was sich in dieser Prüfungszeit nicht bewährt, hat kein Daseinsrecht mehr.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Wie auch die Maßnahmen, die getroffen worden sind, sein mögen, alles, was an ihnen nützlich ist, geht darauf hinaus, an die Stelle wirtschaftlicher Anordnung Ordnung zu setzen, Willkür in ihre Schranken zurückzuweisen, das freie Spiel der freien Kräfte, das in Wahrheit der Kampf aller gegen alle ist, durch staatliche Regeln einzuschränken. Die Gestaltung unserer Wirtschaft im Sinne einer höhern Zweckmäßigkeit

zum Nutzen des Volkes ganzem (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), das ist die große Aufgabe, vor die wir uns gestellt haben, zu deren Lösung die ersten künftigen Versuche während der Kriegszeit haben gemacht werden müssen. Sehr oft haben wir in dieser Zeit der Versuche, leider auch der Versammlung, die Lage gehört, es fehle an den geeigneten Vorbereitungen im Frieden. Das ist richtig. Es fehlt in der Tat an sehr vielen Vorbereitungen, obwohl gerade die ganz ungewöhnliche Organisationsfähigkeit des deutschen Volkes dem Deutschen Reich die Möglichkeit gegeben hätte, in dieser Beziehung zweifellos an der Spitze aller Länder der Welt zu marschieren. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Die Beherrschung der Wirtschaftsgüter durch die Allgemeinheit

erweist sich klar als das Ziel, dem wir zustreben müssen im Interesse unserer Selbsterhaltung, und so kündigt sich in dem Weiterleuchten dieses Weltkrieges ein neues Zeitalter an. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wir brauchen zum Kriege Brot, wir brauchen zum Kriege aber auch Freiheit.

Wohl regiert jetzt die Gewalt, das Schwert entscheidet, aber überall wird das Schwert geführt im Namen der Arbeit — überall im Namen der Freiheit! (Sehr gut! b. d. Soz.) Vor dem Gewissen der Völker kann die Anwendung der Gewalt nur gerechtfertigt werden, wenn sie

zum Schutz und zur Mehrung der Freiheit

ausgerufen wird. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ein Volk, das keine Freiheit zu verteidigen hat, hat nichts zu verteidigen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Darum mußte der Reichskanzler das Wort vom freien Volke sprechen, darum mußte er in einer andern Kundgebung erklären, daß die Sache der Arbeit Europas nunmehr dem deutschen Schwerte zu bewahren anvertraut ist, mußte eine Neuorientierung der innern Politik antizipieren und in seiner jüngsten Kundgebung an den Vorständen der freien Vaterländischen Vereinigung sprechen vom Geiste der Freiheit, in dem der innere Aufbau des Reiches nach dem Kriege fortgesetzt werden müsse.

Auf unsere Anfrage aber, wie der Ausbau der Freiheit nach dem Kriege im einzelnen gedacht sei, wurde uns die Antwort, das müsse einer späteren Zeit überlassen bleiben, weil es nicht angehe, durch Erörterung der Frage im einzelnen Differenzen hervorzurufen. Wir bedauern sehr, daß solche Differenzen heute noch möglich sind, daß noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, wo Totsachen eine so eindringliche Sprache reden. Nichts könnte der Kraft des Volkes in dem gegenwärtigen schweren Kampf einen stärkeren neuen Antrieb verleihen, als die Erfüllung jener Versprechungen schon jetzt. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Ich kann mir vorstellen, welche Begeisterung es überall bis weit in die Schützengräben hinein, wo

die Preußen nicht nach erster, zweiter und dritter Klasse fortziert

werden (Sehr gut! links), ausgelöst haben würde, wenn eine andre Versammlung, die ich des Burgfriedens halber nicht nennen will (Heiterkeit b. d. Soz.), auf bestimmte Privilegien freiwillig Verzicht geleistet hätte. Das hat sie leider ebenförmig getan, wie mancherler im Reich, das längst hätte geschehen können, nicht geschehen ist. Diejenigen, die der Regierung Anlaß zur Befürchtung geben, es könnte durch die sofortige Erfüllung einiger Volksforderungen Differenzen und innere Reibungen entstehen, wirken nicht zum Nutzen der Allgemeinheit. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ein paar Worte zur Frage der staatsbürgerlichen Freiheiten im Kriege selbst. Inwieweit wir Sozialdemokraten eine Beschränkung für zulässig halten, haben wir in den Kommissionsberatungen der letzten Tage durch unsere Anträge zum Ausdruck gebracht. Wir wünschen unter Berücksichtigung der wirklichen militärischen Interessen die

Wiederherstellung der Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit.

(Lebh. Zust. b. d. Soz.) Bei Aufstellung dieser Forderung wissen wir, daß wir vollständig im Sinne der Vorkämpfer der deutschen Einheit und Freiheit handeln, an die wir heute am 18. März dankbar denken. (Sehr gut! b. d. Soz.) Heute müssen wir jener Männer gedenken, denn erst jetzt in dem furchtbaren Weiterleuchten dieses Krieges wird uns völlig klar, was sie für uns alle, was sie für das ganze Reich getan haben. Ohne 1848 kein deutsches Reich, ohne das allgemeine gleiche

Wahlrecht kein einiges deutsches Volk

(Sehr gut! b. d. Soz.), das imstande wäre, einer Welt von Feinden zu trotzen. Aber auch ohne Nichterfüllung gegebener Versprechungen in den Freiheitskriegen nicht die Notwendigkeit innerer Wirren und blutiger Opfer. So hat die Weltgeschichte dem deutschen Volke und Deutschen Reich gezeigt, welchen Weg wir gehen müssen (Sehr wahr! b. d. Soz.), welchen Weg das Deutsche Reich gehen muß, wenn es nicht der Gefahr der Selbstvernichtung sich aussetzen will, nämlich den Weg zur Freiheit. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) So verstehen wir wohl auch alle, warum der Reichskanzler in der Stunde der Gefahr das Wort vom freien Volke gefunden hat. Die Ideologie der Minister wird bestimmt durch den Druck der Tatsachen. Ich könnte an Bismarck erinnern, der 19 Jahre nach 1848 das allgemeine Wahlrecht von 1848 in die Verfassung des Norddeutschen Bundes aufnahm, ich will auf solche Erinnerungen in diesem Augenblick nicht eingehen. Aber auf die Erinnerungen an die Geschichte schließt, sehen wir getrost der Zukunft entgegen. Was wir immer getan haben, nie geschah es um des Lohnes willen. Was wir getan haben und was wir weiter tun, geschieht

aus Liebe zum Volk, im Interesse des Volkes.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Von unserm Pflichtgefühl getrieben, werden wir in Zukunft, wenn der Friede gekommen ist, unsere Pflicht weiter tun in demselben Sinne, wie wir sie stets getan haben, den Frieden zu, die wir für die wichtigen haben. Was immer dieser furchtbare Krieg uns genommen hat, was für Schmerzen er uns bereitet, was für Rückschläge und schlimme Erfahrungen er gebracht hat -- wenn wäre all das je erspart geblieben, der Grobes in der Welt gewollt hat. Aber der uner-jawitterliche Wille bahnt sich schließlich den Weg zum Erfolg. Wir vertrauen darauf, daß sich unser Volk in dieser härtesten Prüfung der Weltgeschichte bewähren wird und seinen Weg vorwärts und aufwärts nimmt. Wir sind voll Zuversicht und dar-

um voll Kraft. Das Land, in das wir unsere Saat gestreut, ist unser Land, wir verteidigen es jetzt, wie wir stets darum gekämpft haben, es zu besitzen, auf daß es allen eien sei.

ein Vaterland der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten, ein Vaterland der Freiheit und der Wohlfahrt.

(Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Die Etats des Reichsfinanzers, der Reichskanzlei und des kaiserlichen Amtes, dieser mit dem geforderten neuen Direktor, werden bewilligt.

Mit dem Militäretat werden zwei Resolutionen angenommen. Die eine ersucht den Reichskanzler um Verlegung eines Gesetzentwurfs, welcher das Reichsgesetz über die Kriegseinstellungen vom 18. Juni 1873 unter Berücksichtigung der seit Erlass dieses Gesetzes eingetretenen wirtschaft-

lichen, insbesondere industriellen, Entwicklung abändert und hierbei die Verpflichtung des Reiches zum Ersatz der Kriegsschäden grundsätzlich regelt, aus das Verfahren bei Ermittlung des zu erhebenden Kriegsschadens regelt; die zweite Resolution erlaubt, mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Allgemeinbildung und das vermehrte Bedürfnis an Reserveoffizieren eine Erweiterung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu veranlassen. Eine Anzahl Positionen werden dem Reichskanzler als Material überwiesen. Auch der Etat des Reichsministeriums wird ohne Debatte bewilligt. Vor der Beratung über den Pensionfondsbeartrag

Abg. Graf Westarp (cons.) Verlesung wegen des Standes der Kommissionsarbeiten.

Das Haus vertagt die Weiterberatung des Etats auf Freitag 2 Uhr.

6. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 18. März 1915.

Nach Bekanntgabe der Eingänge und Genehmigung einer Vertagung berichtet Stadtv. Schmidt 1 über die Verlängerung der Verträge betreffend Verpackung der Kabinfabrik und des Besch. und Ladeplatzes in Magdeburg-Salze mit dem bisherigen Pächter, Ediffer Otto Maack, auf weitere 3 Jahre. Stadtv. Henneberg (Soz.) beantragt, daß die Jahre auch wirklich bald in Betrieb gesetzt wird, sollte kein Pächtermann erhältlich sein, soll der Magistrat den zum Meeresdienst eingezogenen Schiffer Otto Maack zu reklamieren versuchen. Der Antrag und die Magistratsvorlage werden angenommen.

Die Vorlage auf Verlängerung des Pachtvertrags über den Sandlagerplatz an der Alten Elbe mit dem Vereinigten Kleinklängerei, Kalt- und Wärmewerke, III.-Gew., wird debattiert angenommen. Zur Bepflanzung eines Teiles der Hindenburgstraße zwischen Eberdorfer Straße und Fortverbindungsbrücke beschließt die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Wünsche statt der vorgegebenen Nüstern Linden anzupflanzen.

Einheitsgaspreis?

Ueber die einheitliche Berechnung des Leucht- und Kochgases für Wohnungen mit mehr als zwei Leuchtkörpern berichtet Stadtv. Peggall. Es handelt sich um Wohnungen, wo bisher zwei Gasmeier vorhanden waren, von denen je einer wegenommen werden soll um den Mangel von Gasanschlüssen in Kleinwohnungen zu beseitigen. Es soll den bisherigen Abnehmern das Koch- und Leuchtgas durchweg mit 13 Pfennig für das Kubikmeter berechnet werden. Die Stadtverordneten Dittmar und Gehel sind über diese Vorlage des Magistrats, der plötzlich mit einem Einheitspreis für Gas herauskommt, erstaunt. Auch sei eine starke Einbuße in den Einnahmen des Etats zu befürchten. Stadtrat Dr. Meidert tritt diesen Ansichten entgegen. Stadtv. Wittmann (Soz.) ist für sofortige Annahme der Vorlage, um überhaupt auf dem Wege zum Einheitspreis einen Schritt vorwärts zu kommen. Direktor Diekmann bezeichnet es als einen großen Fortschritt, wenn die Vorlage angenommen würde. Ein Einheitspreis sei nicht zu befürchten. Stadtv. Haupt macht auf einen Widerspruch in der Vorlage aufmerksam. Jedenfalls müsse auf Grund der nicht ganz klaren Vorlage möglichst loyal vorgegangen werden. Nach längerer Debatte wird auf Antrag des Stadtv. Müller die Vorlage einem Ausschuss von 13 Mitgliedern zur nochmaligen Beratung überwiesen. Hierauf wird in die Beratung weiterer

Haushaltpläne für 1915

eingetreten. Den Haushaltsplan des Wasserwerks vertritt Stadtv. Dr. Jacoby. Die gesamten Einnahmen sind auf 1.250.000 Mark veranschlagt (im Vorjahr 1.207.700). Der Gesamtbedarf ist auf 8.400.900 Kubikmeter geschätzt, von denen 550.027 Kubikmeter ohne Berechnung für öffentliche Zwecke verwendet werden. Die Ausgaben betragen 851.887,55 Mark, der rechnerische Ueberschuss 398.112,45 Mark. In den Erneuerungsbestand sind in diesem Jahre nur 14.300 Mark gegen 254.910 Mark im Vorjahr eingestellt. Nach einigen kleinen Änderungen wird der Etat genehmigt.

Stadtv. Dittmar berichtet über die Haushaltspläne des Gaswerks und der Werkstat. Die Einnahmen des Gaswerks sind mit 3.910.500 Mark veranschlagt, die Ausgaben mit 3.246.604,88 Mark, mithin ist ein Ueberschuss von 663.895,62 Mark zu erwarten. Der Erneuerungsbestand ist auch hier stark beschnitten, ihm werden nur 5575 Mark gegen 196.125 Mark im Vorjahr zugeführt. Eine Eingabe des Gaswerks-Darings auf Verbesserung der Beleuchtung der Kompassborner Straße ersucht der Referent zurzeit abzulehnen. Die Einnahmen der Werkstat betragen 82.000 Mark, die Ausgaben 847.000 Mark, der Ueberschuss beträgt wie im Vorjahr 5000 Mark. Stadtv. Henneberg (Soz.) regt an, mit der Thüringer Gasgesellschaft wegen einer besseren Beleuchtung in Salze zu verhandeln. Ebenso ersucht Meidner um Beleuchtung der Gabelsbergsstraße dort, die noch völlig dunkel sei. Die Anregungen werden protokolliert und den beiden Haushaltsplänen zugewiesen. Die Eingabe des Herrn Döring wird abgelehnt.

Stadtv. Peggall beantwortet die Annahme des Haushaltsplans des Elektrizitätswerks, wozu auch eine Eingabe des Bürgervereins Magdeburg-Rothensee über Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Stadteil Reichenze vorliegt. An Einnahmen sind für den Etat angenommen 3.310.406 Mark, an Ausgaben 1.439.006 Mark, der Ueberschuss somit auf 1.871.400 Mark. Eine Vertagung des Erneuerungsbestandes soll für 1915 nicht vorgenommen werden, im Vorjahr waren dafür 240.000 Mark eingestellt. Der Versammlungsleiter ersucht den Etat zur Annahme und beantragt, die Eingabe des Bürgervereins Magdeburg-Rothensee dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung und Weiterverhandlung zu überweisen. Stadtv. Henneberg (Soz.) ist der Meinung, wie weit die Vorarbeiten für die Verbesserung des Gaswerks sind, wie weit die Arbeiten so gut wie abgeschlossen wären. Durch den Ausbruch des Krieges wurde eine weitere Vertagung der Angelegenheit verhindert. Sie werde nach Eintritt des Friedens wieder aufgenommen. Der Haushaltsplan findet hierauf Annahme.

Ueber den Haushaltsplan über den kaiserlichen Grundbesitz berichtet Stadtv. Wittmann (Soz.). Die Einnahmen betragen 840.842,56 Mark, die Ausgaben 130.927,29 Mark, mithin beträgt der Ueberschuss 209.915,27 Mark. Auf Grund einer Anfrage stellt Stadtv. Schachtel mit, daß von der Stadt rund 130 Morgen zur Kriegsernährung mit Gemüse u. v. v. bepflanzt werden sollen, und zwar das Luedraimerte zu 1 Hektar. Die Nachfrage sei außerordentlich reger gewesen. Oberbürgermeister Reimarus macht auf die außerordentliche Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit, aufmerksam, die für die Verwirklichung der von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen gemeinsamen Bepflanzung des Glanz, der Herrenkrug- und Korbarmbieren mit Gemüse und Kartoffeln in den Weg stellen würden.

Den Haushaltsplan des Stadtkassensystems berichtet Stadtv. Meidert. Einnahmen sind veranschlagt 10.840 Mark, Ausgaben 75.000 Mark, so daß ein Zuschuß von 67.000 Mark erforderlich ist. Hierzu in den Stadtverordneten noch eine Vorlage zugegangen, die eine Aufstellung über die in dieser Saison entstandenen Aufwendungen für das Stadtkassensystem enthält. Danach hätte sich der zu leistende Zuschuß am Schlusse der Saison noch um 80.000 Mark höher stellen als im vorjährigen Etat veranschlagt war. Dem Haushaltsplan wird zugestimmt, daß die Aufwendungen des Kassensystems zur Deckung der Ausgaben verwendet werden. Der Etat wird in der vorliegenden Form ohne Debatte angenommen. Stadtv. Wünsche berichtet den Haushaltsplan der Gartenverwaltung. Die Einnahmen sind veranschlagt 191.200 Mark,

an Ausgaben 365.500 Mark, mithin Zuschuß 264.200 Mark. In der Debatte wird von verschiedenen Seiten gegen das angeblich unbedeutende Ausholzen von Bäumen in den Anlagen Einspruch erhoben. Oberbürgermeister Reimarus stellt fest, daß wenn ein Baum fallen muß, dies nur nach genauer Prüfung auf Veranlassung eines Gekontourers, welcher das Reichsgesetz über die Kriegseinstellungen vom 18. Juni 1873 unter Berücksichtigung der seit Erlass dieses Gesetzes eingetretenen wirtschaft-

Die Versammlung gibt ferner nach einem Vortrag des Stadtverordneten Müller ihre Zustimmung dazu, daß der Magdeburger Männerverein 1, an Stelle der verletzungsbedingt zu zahlenden Pacht von 2560 Mark nur einen Nachbetrag von 1000 Mark zahle; 2. die von dem Verein jetzt fällige Zahlung des Amortisationsbetrags für die von der Stadt Magdeburg nach dem Rennplatz gezeichnete Wasserleitung mit jährlich 3000 Mark um 1 Jahr hinausgeschoben, so daß die Amortisation nicht in 15, sondern erst in 16 Jahren beendet sein wird.

Den Bericht des Ausschusses über den Antrag des Magistrats: Wahl einer anderweitigen Bedachung für die Kuppel des Reihens der Viktoria-Schule gibt Stadtv. Bartels. Danach hat der Ausschuss beschlossen, vorläufig verputztes Zink zu der Bedachung zu nehmen. Der Beschluß des Ausschusses wird von verschiedenen Seiten scharf ironisiert, findet jedoch nach längerer Debatte Zustimmung.

Den Beschluß über eine Eingabe der Maschinenfabrik Er-gang, Große Diesdorfer Straße 209, betreffend Ueberlassung eines Teiles der Viktoriastraße. Im Namen des Bebauungsplan-Ausschusses berichtet Stadtv. Wörmann Ablehnung, doch soll der Firma in der Weise entgegenkommen gezeigt werden, daß ihr grundsätzlich die Anlage einer Ueberführung über die Straße oder eines Seitenunterwegs unter Vorbehaltung des jederzeitigen Wiederbaus gestattet wird. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag zu.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr; eine nichtöffentliche Sitzung schließt sich an.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 19. März. (Die Auszahlung des Quartiergeldes) erfolgt jetzt gegen Abgabe der Quartierzettel in der Stadthauptkasse. Zu dem Zwecke sind die mit Nummern versehenen Karten, die sich im Besitz der Quartiergeber befinden, an den nachfolgenden Tagen im Zimmer 11 des Rathhauses vormittags von 8 bis 12 Uhr gegen die mit den Geldbeträgen ausgefüllten Quartierzettel umzutauschen. Es müssen ungetauscht werden am 22. März die Karten mit den Nummern 1-300, am 23. März die Karten von 301-600, am 24. März die Karten von 601-900, am 25. März die Karten mit den Nummern über 900.

(Betrügerischer Bankrott.) Am Dienstag und Mittwoch hatten sich vor dem Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts h. v. Beihilfe dazu der Bergarbeiter P. B. und dessen Ehefrau aus Egeln sowie der Möbelträger L. Th. aus Magdeburg zu verantworten. Das Ehepaar B. kaufte im Jahre 1912 in Egeln von ihren Grippornissen im Betrag von 1300 Mark ein Haus mit Nebengebäude. Das Geschäft ging nicht recht, so daß B. mit der Bezahlung von Zinsen und Steuern allerschweren Schwierigkeiten hatte. Um sich Geld zu verschaffen, fuhr B. nach Magdeburg, wo er mit Th. zusammentraf. Auf Anraten von Th. verkaufte B. seine Sachen für 800 Mark an den ersten. B. fuhr dann nach Amritau, kehrte aber wieder zurück und stellte sich der Polizei. Während B. seine Schuld zugab, bestritt der Anzeigende Th. sich schuldig gemacht zu haben. Nach erfolgter längerer Beweisaufnahme beschloß die Geschworenen die gestellten Schuldfragen und billigten sämtliche Angeklagten mildernde Umstände zu. B. wurde wegen betrügerischen Bankrotts zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, seine Frau wegen Beihilfe zu 3 Monaten und der Anzeigende Th. ebenfalls wegen Beihilfe zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die erste Schwurgerichtssitzung war mit dieser Verhandlung beendet.

Wernigerode, 19. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Den honorarischen Basalwerken wird ein Einbruch auf weitere 3 Jahre für den Preis von 2700 Mark verpachtet. Der Firma Sieder u. Haupt wird ein Bruch zum Preise von 600 Mark auf die Dauer eines Jahres verpachtet. In der neuen Mittelschule, die erst vor 2 Jahren fertiggestellt wurde, macht sich eine Erneuerung des Deckens notwendig. Diese Tatsache entzündet eine lebhafte Debatte. Die Baukommission hat den Erbauer Hilliger angefordert, den Bau während der Ferien zu erneuern. Dieser erteilte eine Verbalantwort, daß er nicht an und verlor den Bau.

Die Debatte befürwortet die Bewilligung, findet aber wegen Gegenliebe bei den Stadtverordneten. Die Genossen Kriege, Bartels und Wankel treten entschieden gegen diesen Magistratsentscheid auf. Ersterer weist als Sachmann nach, daß das Abbrechen des Putzes nicht nur am Kreuze liegen würde. Genosse Bartels ist der Meinung, daß der Erbauer Hilliger das Bauen der Decken nur deshalb verweigert habe, um einen erhöhten tariflichen Stundenlohn nach dem 1. April aus dem Wege zu geben. Die Akten betragen seiner Meinung nach mehr als 1000 Mark. Genosse Wankel vertritt den Standpunkt, wenn Hilliger auch der billige gewesen sei, so sei er doch verpflichtet, die Garantie für den Deckenputz zu übernehmen. Es wird schließlich ein Antrag des Stadtv. Liebertrug angenommen: Die Deckenherstellung und erste Arbeiter nach Aufgeben des Stadtbauamts und der Sanctionierung hat Hilliger für 1000 Mark auszuführen und für drei Arbeiter eine jährliche Garantie zu übernehmen. Die Gesellschaft für Kaufmanns-erkundungsbeiräte hat bei dem Magistrat die Bildung eines Fonds für erkundungsbedürftige Krieger nach dem Festzug angeregt. Hierzu werden 1300 Mark bewilligt. Bei der Fertigstellung des Etats stellt der Erste Bürgermeister Gehel ein Erhöhung der Ausgaben um 6401 Mark fest. Er erklärt, daß mit einer Erhöhung des Schuldes nicht gerechnet werden kann, da es eine jegliche Möglichkeit sei, der Bevölkerung in dieser Beziehung entgegenzukommen zu zeigen. Der Etat des Fürstin-Anna-Lyzeums in Einnahme und Ausgabe von 95.000 Mark wird genehmigt. Ein Antrag, das Schulgeld von 37.000 Mark auf 39.000 Mark zu erhöhen, wird abgelehnt. Der Lorenzschlag für 1915 der Frauen-Mittelschule beträgt 97.350 Mark, für die Mädchen-Mittelschule 18.000 Mark. Beim Etat der Frauen-Volkschule wird der Betrag für die Wohnkosten von 200 Mark auf 150 Mark herabgesetzt, bezüglichen für die Mädchen-Volkschule. Für die Gafferöder Volkschule werden statt der verlangten 450 Mark nur 300 Mark bewilligt. Beim Etat der Fortbildungsschule schlägt Stadtverord-

nerer Hünze vor, das Stundenhonorar der Lehrer von 2,50 Mark auf 2 Mark herabzusetzen. Genosse Bartels bekämpft den Antrag mit dem Hinweis, daß gerade an die Lehrer der Fortbildungsschulen größere Anforderungen gestellt werden. Der Etat beträgt 18.854,20 Mark. Verkefremnt und Verwertung 6.200 Mark, der Schlachthofetat 56.822 Mark. Der Etat der Fortbildungsschule wird zurückgewiesen.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 19. März. (kommunales.) In der am 16. März stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltsplan für 1915 festgestellt. Aus den Einnahmen ist hervorzuheben: Beitrag der Stadt Magdeburg zu den Schul-, Lehrer- und Pensionisten für 1914 17.000 Mark, Pacht für Gemeindegüter 7637,73 Mark, Zinsen von der Kriegauleihe 500 Mark, jährliche Rente vom Schulverband für abgetretene Schulgrundstücke 4555,94 Mark, Biersteuer 2200 Mark, Hundsteuer 1500 Mark, Luftfahrzeugsteuer 800 Mark, Umkleekasse 500 Mark, Grundsteuer 23.100 Mark, Gemeindesteuer 24.200 Mark, Gewerbesteuer (200 Prozent) 3000 Mark, Betriebssteuer (100 Prozent) 550 Mark, Einkommensteuer (200 Prozent) 13.000 Mark. Aus den Ausgaben ist zu erwähnen: Straßeneinrichtung von 600 Mark, Straßeneinrichtung 2500 Mark, für Bauarbeiten zur Erlangung der Konzession zum Betrieb einer Straßenbahn 500 Mark, Beitrag zum Zuschuß zur Förderung des Rhein-Weiser-Eisenkanals 50 Mark, Beitrag zu den Kosten der Schulverwaltung 54.500 Mark, für Schulbauten 1000 Mark, Unterhaltung des Weges und Anwesenheiten 100 Mark, Feuerversicherung 20 Mark an den Armenamt 400 Mark, Armenkosten 600 Mark, Barunterstützungen und Hilfgelder 8000 Mark, Ausw. Verpflegungsfällen 3000 Mark, Unterbringung an die Kriegserkrankten 10.000 Mark, für den Kinderhort 500 Mark, Kreissteuer 20.000 Mark. Der gesamte Etat beträgt in Einnahme und Ausgabe 138.400 Mark. Außerdem wurde beschlossen für die zweite Kriegsanleihe wiederum 1000 Mark zu zeichnen und am 31. März zu übernehmen. Die Hundsteuer wird vom 1. April ab erhöht und zwar soll für einen Hund in je einem Gehalt 5 Mark Steuer erhoben werden, jedoch nicht mehrere Hunde in einem Gehalt, so steigen sich die Hundsteuer für jeden weiteren Hund um 5 Mark, so daß für den zweiten Hund 10 Mark gezahlt werden müßten. Eine anderweitige Regelung der Kriegsaushebung soll vom 1. April an vorgenommen werden. Die Unterhaltungsbeiträge sollen bis zu 10 Prozent betragen und den Einkommensverhältnissen der zu Unterhaltenden angepaßt werden. Bei besonderen Vorfällen ist der Kommunalrat freie Hand gelassen, höhere Unterstützung zu gewähren.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 19. März. (Lärm um nichts.) Am Mittwoch nachmittag wurde die Kenerwehr alarmiert. Im Grundstück Magdeburger Straße 11 war in einer Mietwohnung Baumaterial, das vor Kündung in zu große Höhe des Dachs gebracht war, in Brand geraten und der Kuchboden hatte schon etwas gelitten. Hausbesitzer löschten mit geringer Mühe das Feuer in kurzer Zeit. Trotzdem wurde die Kenerwehr gerufen. Sie kam, sah und riefte wieder ab, denn zu tun gab es nichts mehr. Man sollte die Wehr nur dann rufen, wenn sie wirklich gebraucht wird. Ihre Mitglieder haben noch etwas andres zu tun, als nach Bränden zu laufen, die gelöscht sind.

Scherben, 19. März. (Die Gemeindevorsteherwahl) findet am Donnerstag den 25. März statt, die Schützenwahl 1 Woche später.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Bömmelte, 19. März. (Die Kunst der anonymen Briefschreiber) ist dem jetzt während der Kriegszeit in höchster Blüte zu sehen. Der Landsturm-Unteroffizier W. Sch. von hier, nicht wenig erkannt, als er eines Tages vom Bezirkskommando ein unheimliches Namen unterzeichnetes Einstellungsgesuch mit der Bemerkung erhielt, er möge seine Militärpapiere einbringen. Sch. ist vom Arzt als untauglich zum Meeresdienst wegen eines Herzleidens erklärt worden, das sich nur aber einigen von der genannten ehelichen Zucht kam habe. Sie richteten ein mit Sch. Namen unterschriebenes Gesuch an das Bezirkskommando Oschersleben, worin Sch. angeblich erklärte, er sei nicht krank und bitte um seine Einstellung. Der Brief ist dem einer Krankenhand geschrieben zu sein. Auch bei dem Erschütterer Zänder sind mehrere anonyme Briefe an die Militärbehörde eingegangen.

Stahfurt, 19. März. (Kartoffel- und Schweinebestand.) Die bei Gelle seit der Brotartenausgabe vorgenommenen Erhebung über den Kartoffelvorrat in der Stadt hat einen Gesamtbestand von 16.997 Zentnern ergeben, wovon 132 Zentner aus kleineren Pösten von weniger als 1 Zentner sich zusammensetzen. In der Gesamtsumme sind auch enthalten rund 4600 Zentner Saatkartoffeln und Brennereikartoffeln der Firma G. Wenne, Heber u. Co. An Schweine sind 1023 Stück gezählt worden. Ueber die Vorräte an Schweinefleisch, Dauernware liegen noch keine Mitteilungen vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. März. Todesfälle: Witwe Johanne Frieda, 84 J., 11 M. Witwe Marie Werdemann geb. Werdemann, 75 J., 8 M., 11 T. Privatmann Gottlieb Verth, 83 J., 11 M., 4 T. Wilhelmine geb. Meß, Ehefrau des Kohlenhändlers A. D. Günther, 77 J., 6 M., 13 T. Auguste geb. Gebenroth, Ehefrau des Versicherungsbeamten Waldemar Wille, 79 J., 3 M., 16 T. Luise geb. Reich, Ehefrau des Jährgers A. D. Adolf Bornhöft, 67 J., 2 M., 23 T. Billardfabrikant Christian Reinhold, 74 J., 9 M., 4 T. Eisenbahnwagenmeister Richard Fiedge, 59 J., 4 M., 16 T. Margarete geb. Heß, Ehefrau des Geh. Ratens Hermann Clausen, 55 J., 3 M., 6 T. Jenni geb. Friedberg, Ehefrau des Handelslehrers Abraham Fisch, 47 J., 2 M., 16 T. Meta, T. des Handelsmanns Paul Scherbaum, 1 J., 10 M., 3 T. Walter, S. des Arbeiters Walter Damm, 3 M., 6 T.

Sudenburg, 18. März. Todesfälle: Verla Simon, ledig, 19 J., 15 T. Regierungs-Baukassendirektor Byschow, vom 1. März, Depot Ant.-Regis. 26 Otto Haus, 60 J., 7 M., 1 T. Kan. (Straßenbauhilfsarbeiter) Franz Simatka, 28 J., 10 M., 26 T. Lehrer Otto Hegener, 51 J., 3 M., 16 T. Glaser Richard Lindau, 31 J., 2 M., 8 T. Landwirt Heinrich Zulfriaus aus Ziechert, 42 J., 2 M., 17 T. Hedwig geb. Kunge, Ehefrau des Drechers Theodor Höpfer, 25 J., 7 M., 15 T. Lilli, b. Hel. Hans Koppe (Arbeiter), 24 J., 2 M., 23 T. Kei. (Aelshauer) Hermann Werner, 23 J., 4 M., 15 T. Zimmermann Georg Schuchardt, 68 J., 2 M.

Neustadt, 18. März. Todesfälle: stabsfrei, im Königs-Anf.-Regt. 145 Walter Hermann Mandl, 19 J., Charlotte, T. des Eisenbahnführers Emil Krieke, 3 T. Wehmi, im Landw.-Anf.-Regt. 36 Arbeiter Friedrich Schulle, 40 J.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 67.

Magdeburg, Sonnabend den 20. März 1915.

26. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Die Nahrungsmittelfrage.

Von einem wohlhabenden Magdeburger Bürger wird uns geschrieben:

Die Logik ist vor verbannter Unbestreitbarkeit: Was der Mensch nicht kaufen kann, das kann der Mensch auch nicht essen! Folglich, da wir im Essen sparen müssen, so erschweren wir durch Preissteigerung den Kauf des Essbaren! Dann kann der Mensch, einfach nicht gemeinlich viel essen! Ohne Verbot, ohne lästigen Zwang regelt sich auf diese Weise ganz von selbst die Sache aufs allerhöchste!

So hebt man die Kartoffelböckcherei hinauf und so steigert man den Preis des Brotes, damit der Mensch an Kartoffeln notgedrungen spare, damit er — soweit überhaupt möglich — den Brotverbrauch noch unter die bewilligte Norm zurückbringe!

Diese Logik ist einfach und durchaus einleuchtend. Leider hat sie ein gar unsoziales Loch! Der Mensch, auf den sie zutrifft, ist nicht der Mensch schlechthin, sondern nur der arme Mensch! Der Wohlhabende wird durch die Höchstpreiserhöhung keineswegs so automatisch zur sparenden Maßnahme aufs gemeine Wohl erzogen! Bedarf er solcher Zwangserziehung nicht? Und der andre, der Arme, bedarf er ihrer?

Die jetzt geübte Nahrungsmittelpolitik entspringt einer Gedankenrichtung, die nicht sein dürfte, mindestens jetzt nicht mehr sein dürfte!

Wir wollen doch die gemeinsame Not gemeinsam tragen. Die Wohlhabenden wollen sich doch von den Unbemittelten nicht überbieten lassen im Ertragen von Leid und Lasten fürs Vaterland. Wir können doch mindestens selbst dazu mitwirken, ja nur es geheißen lassen, daß während wir selbst gut und behaglich leben, andre bis zum Wiederbrechen belastet werden!

So aber wirkt — sicher ungewollt, doch in der Tat — die Politik der Kartoffel- und Brotpreiserhöhung!

Mag sein, daß nun, nachdem die Höchstpreiserhöhung bereits in Wirklichkeit getreten, eine Rückkehr zu niedrigeren Preisen — selbst bei inzwischen gemessener besserer Einkunft — „technisch“ nicht mehr möglich ist. Dann aber hüte man sich jedenfalls vor weiteren Schritten auf diesem Wege und forciere das leider Gebehrte wenigstens so weit ins Soziale hinein, als es technisch sich ermöglichen läßt.

Muß der Unbemittelte in dieser Zeit der Not so unverbhältnismäßig hoch das Lebensnotwendige bezahlen, daß er bis an die Grenze des Mangels gedrückt wird, so soll der Bessergestellte, dem diese unmittelbare Gefahr nicht droht, wenigstens dadurch sich etwas an allgemeinen Volkssopfer beteiligen, daß er durch gestaffelte Zuschläge zum Brot- und Kartoffelpreis eine seiner wirtschaftlichen Lage entsprechende Extrafranchise entrichtet!

Die technische Durchführbarkeit würde keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen, für den Brot- und Mehlverkauf würde sie sich sogar recht einfach gestalten. Es müßten Stenerstufenmarken gebildet werden, deren Angehörige ab 1. April durch veränderbare Brotmarken (bzw. Mehlmarken) kenntlich gemacht würden. Auf jeder Marke müßte der Brotpreis — verschieden für jede Stenergruppe — aufgedruckt werden.

Bezahlt beispielsweise die unterste Stenergruppe — weiße Marke — den jetzt aktuellen Preis von 90 Pfg. für das 2-Kilo-Brot, so hätten die nächsthöhere — rote Marke — etwa 100, die folgende — gelbe Marke — vielleicht 120, die fernere — blau, orange, Pfa usw. 150, 190, 240 Pfg. usw. für die gleiche Brotmenge zu entrichten.

Selbstverständlich dürften diese Mehrbeträge der höheren Gruppen nicht als Ertragsgewinne den verteilenden Bäckern, sondern der Gemeinnützigkeit zufallen. Außer Hand der vereinsbunden verschiedenfarbigen Marken würde sich bei kontingentierter Mehlabgabe die Abrechnung mit den Bäckern, die Einziehung des Gewinns durch die Behörden bequem durchführen lassen. Vielleicht wäre bei zweckentsprechender Preistaffelung sogar eine Ermäßigung des Brotpreises für die unterste Stenergruppe erzielbar.

Die Ausdehnung der gleichen Maßregel auf den Kartoffelverkauf würde allerdings einige Vormaßnahmen: Einföhrung der Kartoffelkarte nach Wilmersdorfer Muster und wahrscheinlich auch die Beschlagnahme der Vorräte erfordern. Unüberwindliche Schwierigkeiten würden aber auch hier dieser sozial forrierenden Maßnahme nicht entgegenstehen.

Aber auch etwaige Schwierigkeiten dürften nicht schrecken, denn unsere erste Pflicht dieser Zeit und Lage gegenüber ist, dafür zu sorgen, daß alle Vorkriegsbedingungen gerecht verteilt werden, daß nicht die Armen — wie sonst so oft — auch in dieser harten Zeit die unverhältnismäßig harten Opfer zu bringen haben. —

Flucht aus der Gefangenschaft.

Wie man weiß, ging im August 1914 der österreichisch-ungarische Heere Kreuzer „Zenta“ in der Adria in heldenmütigen Kämpfen mit der französischen Flotte unter, wobei etwa 150 Mann sich an die montenegrinische Küste setzten und dort Kriegsgefangene wurden. Einem der Gefangenen gelang es nun kürzlich, aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Er erzählt seine Erlebnisse in der in Pola erscheinenden „Masa Sloga“ wie folgt:

... Montenegrinische Soldaten begleiteten uns nach Metkovic, wo man uns in der Kaserne unterbrachte, die von den Russen ausgelassen worden war. Man ließ uns in alte Uniformen ein und brachte uns so nach Cetinje. Doch nicht lange blieben wir hier. Es kam ein Befehl, uns nach Podgorica zu transportieren. Auf dem Wege dahin begegneten wir auf der Straße dem König Nikola. Er fuhr in einem Automobil heran und ließ halten, als er unser ausrückte. Der König ließ sich in ein Gespräch mit uns ein. Er fragte uns, wer von uns Zerbiisch könne. Ein Anteroffizier war meldete sich, obwohl wir alle den König natürlich ganz gut verstanden. Als der König hörte, daß wir Schiffbrüchige von der „Zenta“ seien und daß wir 10 Kilometer schwimmen mußten, ehe wir die Küste erreichten, betrugte er sich und Tränen traten ihm in die Augen. Hierauf sagte er:

„Bei mir seid Ihr keine Kriegsgefangenen, sondern nur gestorbene Schiffbrüchige; es soll Euch ganz gut gehen.“

Doch diese Versprechungen des Königs gingen leider nicht in Erfüllung. Wir mußten uns zu unserm Schrecken überzeugen, daß ein Königswort nicht viel gilt in Montenegro. Wohl erhielten wir auf des Königs ausdrücklichen Befehl in Podgorica warmes Essen, auch Traubensaft und Zigaretten, was uns naturgemäß sehr erfreute. Doch als wir dann am nächsten Tage nach Danilowgrad kamen, mußten wir bereits die schwersten Feldarbeiten verrichten. So arbeiteten wir ununterbrochen nicht weniger als 2 Monate und erhielten als Lohn dafür — 1 Krone! Und das, obwohl man uns vorher gesagt hatte, wir würden täglich 1 Krone Lohn erhalten. Als wir die Feldarbeiten beendet hatten, mußten wir in Schwerebrot steine schlagen. Auch hier bekamen wir keine Entlohnung, sondern nur 20 Heller des Bergens, wovon wir uns Brot zu kaufen hatten. Zu essen bekamen wir nur des Mittags. Kohlenbrot, etwas Weizenbrot und Ziegenfleisch. Als wir sagten, es komme uns schwer an, ohne Tabak zu sein, wurde die Kohle auf die Hälfte reduziert und wir erhielten 10 Heller für Tabak.

Einige von uns wurden nun nach Podgorica geschickt, damit wir dort die Munition herrichten könnten. Aber wir müßten uns dieser Aufgabe in einer Weise, die den Montenegrinern nur wenig gefiel. Wir verboxen die Magazine und leerten das Pulver aus den Patronen. Wir machten so zwölf Ladungen Munition, die an die Grenze gingen, unbrauchbar, ohne daß es die Montenegriner zuerst bemerkten. Wir wollten damit zum Ausdruck bringen, daß wir treue Serbereicher seien, die sich weigern, die Munition herzurichten, die bestimmt ist, ihre Brüder zu töten.

Als man an der Front merkte, was wir angerichtet hatten, begann die Sache schlecht zu gehen. In unsere Kaserne kam ein montenegrinischer Hauptmann, der uns in scharfen Worten vorhielt, was wir angezettelt hatten. Er sagte: „Es wird Euch jetzt schlecht gehen; Ihr werdet es bedauern, daß Ihr es gewagt habt, solches zu tun!“

Man warf uns ins Gefängnis. Aber es gelang uns, auszubringen — zu unserm Glück trafen wir sehr bald einen Italiener, der zufällig Leute brauchte, um seine Pferde zu beschafflichen. Montenegriner konnte er keine finden, so nahm er denn uns und sorgte auch dafür, daß wir nicht erbeutet würden. So hielten wir denn 8 Tage des italienischen Pferdes, bis sich endlich eine Gelegenheit bot, über die Grenze zu entfliehen.

Ein gummierter Bauer zeigte uns, welcher Weg nach Albanien führe. Doch in nächster Nähe der Grenze wäre unser Plan beinahe vereitelt worden. Unversehens stießen wir auf eine Gruppe montenegrinischer Soldaten. Diese erbarmten sich unser, ja ihr Hauptmann versorgte uns mit warmen Kleidern und gab uns Kasse, in die wir unsere Rasse hüllten. Rasse Unterwäsche vertauschten wir dann, um auch etwas Geld bei uns zu haben, damit wir uns Brot kaufen könnten. So gelangten wir denn nach langem Wanderung in der Steinschlucht endlich nach Albanien.

Endlich waren wir frei, freilich nicht auch außer Gefahr, denn wir konnten ja nicht wissen, wie sich die Albaner zu uns stellen würden. Doch es kam besser, als wir gedacht hatten. Ein katholischer Albaner nahm uns gütig und freundlich auf und bewirtete uns mit dem wenigen, was er hatte. So kamen wir glücklich nach Skutari, wo wir uns gleich unserm Konsul meldeten und nun bald nach Hause gelangten. —

Büchsenmacher einst und jetzt.

Schon vor 100 Jahren kannten wir eine Arbeitserlegung in diesem Beruf, da die Arbeit für die einzelnen Gewehrteile unter verschiedene Arbeiter verteilt war. Büchsenmacher und Hammermacher, Schäftler, Schloß- und Ladestockmacher, Schleifer, Schmiegler und Graveure werden da genannt. Jeder verrichtete die von ihm erlernte

Arbeit. Aber wegen der technischen Unvollkommenheit des Gewehrs waren es nur wenige Teile. Lauf und Schloß, Schaft und Beschläge.

Ein modernes Infanteriegewehr ist ein kompliziertes Fabrikat. Das türkische Gewehr Nr. 98 besteht z. B. aus 70 Einzelteilen. Diese Einzelteile werden auf Spezialmaschinen hergestellt, jede Maschine in konstant so angeordnet, daß auf ihr immer die gleiche Einzeloperation erfolgt. Vor allen Dingen tritt aber hier eine sehr weitgehende Arbeitserlegung ein, die nach einem Vortrag der „Welt der Technik“ nachfolgende Aufstellung demonstriert:

	Arbeitsvorgänge	Normallehren	Normalrapporture
Lauf	32	35	40
Korn	20	7	13
Wasser	128	32	28
Stille	144	27	27
Kammer	324	58	70
Abzug	192	29	31
Zubehörteile	206	37	59
Schaft	59	11	12
Schrauben, Stifte, Federn usw.	39	26	48
Zusammensetzen	112	—	—
Zusammen	1276	264	328

Nach dieser Tabelle werden 1276 einzelne Arbeitsvorgänge, 264 Lehren und 328 Rapporturen in einem technisch auf der Höhe stehenden Betriebe von den Gewehrteilen durchlaufen.

Der Büchsenmacher der alten Schule mit seiner primitiven Arbeitstechnik wird sich in dieser Umgebung herzlich überflüssig vorfinden, wenn er es nicht vorzieht, unzulernen und sich als Teilarbeiter der neuen Betriebsorganisation einzufügen. —

Aus der Verlustliste Nr. 177.

Infanterie-Regiment Nr. 165.

Ref. Karl Gerstenberg (1. Komp.), Siemenburg, bisher schwer verwundet, gest. 11. 9. 14. Ref. Arnold Müller (1. Komp.), Eickendorf, bisher verw., gest. in Gefangsch. Argasf. Rud. Scharif (6. Komp.), Sadmersleben, bish. verm., gest. in Gefangsch. 15. 11. 14.

Kürassier-Regiment Nr. 7.

5. Eskadron: Hülfs. Karl Heibel, Schönwalde, gefallen. Gef. v. Ref. Karl Kamm, Halberstadt, leicht. Gef. d. Ref. Hermann Hartmann, Verhel, in Gefangsch. Ref. Hermann Jödicke, Ref. Brünede, in Gefangsch. Ref. Otto Grünreich, Halberstadt, durch Sturz mit dem Pferde verletzt. Kür. Paul Seyddeck, Wedderstedt, leicht.

1. Garde-Regiment, Berichtigung: Hülfs. Wilhelm Pfannen-

schmidt (11. Komp.), Quedlinburg, bish. verm., ist gest.

Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

2. Kompanie: Gren. Emil Bernick, Föderstedt, gef.

Garde-Hülfiler-Regiment, Berichtigung: Hülfs. Albert Seude

(10. Komp.), Schwanebeck, bish. verm., ist gest.

Garde-Schützen-Bataillon. 1. Kompanie: Oberjäger d. Ref.

Kurt Herrleben, Jütensleben, leicht.; Oberjäg. Franz Schilling,

Quedlinburg, gefallen; Schütze Hermann Welsch, Priemern, verm.;

Ref. Rudolf Lemmer, Kalbe a. d. S., leicht.; Ref. Walter Men-

hoff, Gersdorf, leicht. 4. Kompanie: Schütze Hermann Bierstedt,

Leese, leicht.

Lehr-Infanterie-Regiment, Berichtigung: Ref. Willi

Schwarz (1. Komp.), Wiesenslage, bish. verm., ist im Laz.

Grenadier-Regiment Nr. 4. 8. Kompanie: Ref. Adolf Rohl-

mann, Scharlau, leicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19, Berichtigung: Hülfs-

Stellw. Wilhelm Bernau (9. Komp.), Maricuborn, nicht gestorben,

sondern schwer i. Gefangsch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21. 12. Kompanie: Gefr.

Walter Zechert, Magdeburg, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27. 10. Kompanie: Musk.

Paul Schwabe, Thale, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51, Berichtigung: Hülfs-

feldw. Hermann Brinkmann (9. Komp.), bish. verm., ist in russ.

Gefangsch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 59. 6. Kompanie: Hülfs-

d. Ref. Martin Prosch, Groß-Neuburg, verm. Maschinengewehr-

Kompanie: Ref. Hermann Herzlieb, Tucheim, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 72. 1. Kompanie: Freim. Hermann

Kosling, Halberstadt, leicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 75. 5. Kompanie: Gefr.

Wilhelm Frouhde, Magdeburg, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 92. 4. Kompanie: Gren. Wilhelm

Beiers, Gölbe, verm. 6. Kompanie: Musk. Otto Peters, Worms-

derf, gefallen. 7. Kompanie: Stfz.-Stellw. Friedrich Gebe,

Schlammstedt, jähwer.; Gren. Carl Zunder, Alt-Salze, leicht.;

Gefr. Franz Stör, Egelsh, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 91. Berichtigung: Ref. Heinrich

Eisemann, Wernigerode, bish. verm., leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 129. 5. Kompanie: Musk. Richard

Godehardt, Memersleben, leicht. 7. Kompanie: Freim. Robert

Schindler, Aschersleben, leicht.; Musk. Walter Ansd, Stendal,

leicht.; Freim. Albert Henneberg, Wegeleben, jähwer.; Freim.

Ernst Fuls, Tarthun, gefallen; Musk. Otto Hoppe, Osterburg, ge-

fallen; Freim. Paul Wenderoff, Schierstedt, leicht.; Musk. Ferd.

Schäfer, Halberstadt, verm.; Freim. Wilhelm Kaufmann, Wülpe-

rode, gefallen; Musk. Hermann Herbst, Wadersleben, gefallen;

Musk. Georg Raab, Halberstadt, verm. 8. Kompanie: Musk.

Friedrich Ritter, Dittfurt, jähwer.; Musk. Hermann Kärtge, Rege-

leben, leicht.; Musk. Heinrich Seyer, Peudober, gefallen; Musk.

Karl Eglyer, Aschersleben, leicht.; Wehrm. Wilhelm Wölter,

Pr.-Börnade, jähwer.; Musk. Franz Hedemann, Adersleben,

gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 141. 10. Kompanie: Musk. August

Tramp, leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227. 12. Kompanie:

Musk. Wilhelm Tiesch, Quedlinburg, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 251. 8. Kompanie: Stu-

d. Ref. Paul Deide, Halberstadt, schwer.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 12. 2. Eskadron: Jäger

Otto Weber, Otleben, gefallen.

Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 33. 2. Kompanie: Optm.

d. Ref. Paul Liebau, Magdeburg, leicht.

49. Reserve-Pionier-Kompanie: Pion. Reinhold Seehaus,

Meißen, an seinen Wunden gest.

Nachrichte-Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15. 5. Kompanie: Hülfs-

d. v. Hermann Grünich, Halberstadt, gefallen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. März 1915.

Aus dem Stadtparlament.

In ungezählten Reden ist in unserem Stadtparlament im Laufe der Jahre die Einführung eines Einheitspreises für Gas gefordert worden. Immer vergeblich; der Magistrat wollte nicht. Jetzt scheint der Krieg das Unmögliche möglich machen zu wollen. Eine Magistratsvorlage, die gestern die Stadtverordneten beschäftigte, lag auf dem Wege zu diesem Ziele. Infolge der Petrolummot sind an das Gaswerk zahlreiche Gesuche um Anschluß an das Gasnetz gelangt. Sie konnten nicht alle erfüllt werden, weil es an Gasmessern mangelte. Da erinnerte man sich dessen, daß zahlreiche Wohnungen je zwei Gasmesser aufweisen, einen für Leucht- und einen für Kochgas. Man entschloß sich, aus diesen Wohnungen einen Gasmesser zu entfernen, um die neuen Anschlüsse versorgen zu können. Den bisherigen Besitzern zweier Messer sollte in der Weise die Maßnahme mündgerecht gemacht werden, daß sie einen Einheitspreis von 13 Pf. für das Kubikmeter Gas zahlen sollten, während sie bisher für Leuchtgas 17 Pf. und für Kochgas 12 Pf. bezahlt hatten. Der Antrag des Magistrats mußte aber nun wohl oder übel ganz allgemein dahin gehen, daß jedem Entnehmer von Gas die Möglichkeit gewährt würde, Gas zum Einheitspreise von 13 Pf. zu beziehen. Daneben blieb die Möglichkeit bestehen, von der Einrichtung der Gebührenflamme Gebrauch zu machen. Das heißt, wer Gas zu Kochzwecken bezieht, das 12 Pf. kostet, hat das Recht, daneben zwei Lampen zu brennen, ohne dafür einen erhöhten Gaspreis bezahlen zu müssen. Will er mehr Lampen brennen, so bleibt zwar der Preis von 12 Pf. weiter bestehen — weil ja in diesen Fällen nur ein Gasmesser vorhanden, ein Auseinanderhalten der verbrauchten Leucht- und Kochgasmenge also nicht möglich ist —, er muß aber für jeden Beleuchtungskörper über die Flamme hinaus eine Gebühr entrichten, durch welche der Ausgleich zwischen dem verschiedenen Preise für Leucht- und Kochgas hergestellt werden soll.

Die Beratung der Vorlage, die sich nicht gerade durch Klarheit auszeichnete, förderte eine Reihe von Gesichtspunkten zutage, deren eingehendere Erörterung der Mehrheit der Versammlung erforderlich erschien, weshalb sie die Vorlage noch einmal an einen Ausschuß verwies. Es ist anzunehmen, daß sie in der Sache ziemlich unverändert die Ausschussberatungen passieren wird, weil man die reichliche Einführung eines Einheitspreises nicht durchzuführen kann ohne die Abschaffung der Gebührenflammen. Das aber würde bei einem Einheitspreise von 13 Pfennig eine Benachteiligung aller der kleinen Leute bedeuten, die jetzt neben ihrem Gastocher noch eine oder zwei Lampen brennen zu dem Kochgaspreise von 12 Pfennig. Diesen Preis aber als Einheitspreis einzuführen, wird aus finanziellen Gründen der Magistrat nicht wollen. Nur bei einem Preise von 12 Pfennig aber würde die Einrichtung der Gebührenflammen beseitigt werden können, ohne daß eine Benachteiligung gerade der minderbemittelten Gasabnehmer einträte.

Die Stadtverordneten erlegten dann noch mehrere Haushaltspläne, ohne daß es dabei zu ausgedehnten Erörterungen kam. Bemerkenswert ist, daß bei den Haushaltsplänen des Wasserwerks, des Gaswerks und des Elektrizitätswerks den Erneuerungsbeträgen in diesem Jahr im Gegensatz zu früher nur geringe Zuwendungen gemacht werden. Dadurch werden Mittel verfügbar, um einen Teil des Fehlbeitrags zu decken, den in diesem Kriegsjahr der städtische Haushalt aufweist. Wäre von dieser Maßregel nicht Gebrauch gemacht worden, so würde die Erhöhung des Steuerzuschlags, die vom Magistrat vorgebracht auf 15 Prozent gefordert wurde, aber vielleicht 20 bis 25 Prozent betragen wird, noch um 15 bis 20 Prozent höher sein, also etwa zwischen 35 und 45 Prozent schwanken. Da die Erneuerungsbeträge der drei Werke einen ziemlich hohen Bestand aufweisen, so läßt es sich in diesem außergewöhnlichen Jahre rechtfertigen, daß sie nicht so „spigig“ wie früher bedacht werden. —

Erfahrung des Petroleums und des Chilefalpeters.

Rund 900 Millionen Liter Petroleum sind im Jahre 1912 in Deutschland eingeführt worden, die sehr leicht durch Gas oder Elektrizität ersetzt werden könnten. Im gleichen Jahre betrug die Einfuhr an Chilefalpeter 800 000 Tonnen. Die Zufuhr beider ist jetzt durch den Krieg abgeschnitten, und für beides muß Ersatz geschaffen werden. Wollte man das Petroleum durch Elektrizität ersetzen, so wäre damit noch kein Ersatz für den Chilefalpeter geschaffen, der von der Landwirtschaft in großem Umfang als Düngemittel gebraucht wird. Wird dagegen an Stelle des Petroleums das Leuchtgas benutzt, so kann man mit einer Klappe zwei Röhren schlagen, ja sogar noch mehr, denn bei der Destillation des Steinkohlengases in den Gaswerken entsteht nicht nur Gas, sondern als Nebenprodukte noch Koks, Teer und Ammoniak. Die in Deutschland erzeugten Teermengen sind gleich bei Kriegsausbruch vom Meide beschlagnahmt worden; aus ihnen werden Treiböle für unsere Kriegsmarine hergestellt. Das Ammoniak kann sowohl auf schwefelhaltiges Ammoniak verarbeitet werden wie als Grundstoff für die chemische Industrie dienen. Wollte man bei der Erzeugung des Petroleums durch Gas sich mit demselben schwachen Lichtquellen zurückziehen, wie ehemals, so wären jährlich 280 000 000 Kubikmeter Gas erforderlich. (Zum Vergleich sei angegeben, daß die städtischen Gaswerke Berlin im Jahre 1912 rund 321 Millionen Kubikmeter Gas erzeugten.) Da man aber beim Ubergang vom Petroleum zur elektrischen oder Gasbeleuchtung ganz allgemein hellere Lampen wählt, würden jährlich dafür voraussichtlich 600 bis 700 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt werden müssen, bei deren Fabrikation 240 000 bis 240 000 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak abfielen. Die jährlich eingeführten 800 000 Tonnen Chilefalpeter könnten durch 600 000 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak ersetzt werden; durch Ubergang vom Petroleum zum Gaslicht würde also die Landwirtschaft zum großen Teile bei der Beschaffung künstlicher Stickstoffdüngemittel nicht mehr vom Auslande abhängig zu sein brauchen und die Ernährung des deutschen Volkes wäre vor allen Dingen auch in Kriegszeit auf eine sichere Grundlage gestellt. —

Ein hartnäckiger Winter ist uns in diesem Jahre beschieden. Ausgerechnet zwei Tage vor Frühlingsanfang hat sich die Mutter Erde noch einmal in Weiß geteilt. Von den ersten Morgenstunden am Freitag bis gegen Mittag herrschte ein derartig hartes Schneegestöber, daß in kurzer Zeit Straßen und Dächer mit einer zollhohen Schneehöhe bedeckt waren. Noch einmal haben die Menschen, die die Straßen beleben, wie Schneemännchen aus. Noch einmal ächzten die armen Pferde vor den Fuhrwerken, angegriffen durch Peitsche und den fortwährenden Hüchrufen der Anführer durch die Straßen der Stadt. Wie immer in solchen Fällen gab es zahlreiche Stürze von Pferden, die infolge mangelhafter Besetzung sich auf den glatten Rißhaktrassen nicht zu halten vermochten und schwer wieder auf die Beine zu bringen waren. War schon der vorletzte Schneefall für die Landwirtschaft völlig überflüssig, so war es dieser letzte in noch viel höherem Maße. Der Ackerboden draußen ist mit Feuchtigkeit so gesättigt, daß allgemein eine Periode der Trockenheit gewünscht und das Verlangen nach warmen Frühlingsstrahlen geäußert wird. Durch ein plötzliches Wegtanen dieser letzten Schneemassen werden natürlich wieder zu dem noch vorhandenen Hochwasser neue erhebliche Wassermassen hinzukommen. Schon jetzt ist das Wasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse wieder im Steigen begriffen. Hoffen wir, daß nach Frühlingsanfang keine Schneelocke mehr die Hoffnung auf das Kommen des Venzes stört. —

Arbeiterjugend. Am Sonntag wird eine Wandrung unternommen. Abmarsch morgens 9 Uhr vom Arilleriedenkmal in der Friedrichstadt. Das Ziel ist Schönebeck. Unterwegs werden Spiele veranstaltet. Jugendliche, die am Vormittag verhindert sind, aber am Nachmittag noch einige Stunden mit ihren Freunden zusammen sein wollen, können mittags 12 Uhr 51 Minuten oder 1 Uhr 46 Minuten mit der Eisenbahn fahren. Sie treffen die Jugend in Schönebeck im „Wiener Restaurant“, Königstr. 16. Die Jugend muß für gute Beteiligung sorgen. —

Unfall. Am Freitag vormittag zog sich der Schlosserlehrling Walter K. aus Lemsdorf in der Budauer Maschinenfabrik eine starke Quetschung der linken Hand zu, so daß er mittels Sanitätswagens dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt werden mußte. —

Gestohlen wurden vor dem Hause Himmelreichstraße 5 ein Fahrrad „Jagrad“; vor dem Hause Alter Markt 16 ein Fahrrad „Wanderer“ (Fahrnummer 24960). —

In den Kasematten Magdeburgs.

Von Levin Schäding, (9. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. III. Am folgenden Tag erwartete Frohn mit doppelter Ungeduld seine junge Freundin. Er hatte am Morgen frühzeitig dafür gesorgt, daß das aufgewühlte Loch in der Ecke der Kasematte verdeckt wurde, wobei seine Matrasse die wesentlichsten Dienste leistete. Dann hatte er, sobald die Leute, die sich heute wieder zur Arbeit führen ließen, enternnt waren, auf kleine Streifen des zerrissenen Papiers, worauf Esther ihm den Plan der Festung zugeknagelt, mit einem Bleistift allerlei Hieroglyphen gezeichnet, kurze und verständliche Sätze, als z. B. C. 3. Objekt Elbtor. Bezieht, oder C. 5. Objekt Bastion Kurfürst. Marktplatz. und dergleichen mehr. Den Rest der ... zum Teil damit zugebracht, ... würdige Bekanntschaft nachzudenken, welche er am Tage vorher gemacht hatte. Dieser energische, in seinem tiefen Glend so mutige und so viel frühe Lebenskraft zeigende Mann hatte ihm imponiert, er mußte ihn bewundern — aber er fühlte auch, daß es eine wunderbar angelegte komplizierte Natur sei, die ihm ein gewisses Misstrauen einflößte, oder etwas wie ein Unbesagen vielmehr, das Frohn hinderte, eine volle warme Teilnahme für ihn zu empfinden. Es war diesem wenigstens klar, daß in dem Freiherrn von der Trend ein Gargais, ein Hochmut und eine Heberhebung liegen mußte, die ihn zu einem sehr gefährlichen Freunde machte, und in einem sehr gefährlichen Menschen überhaupt, wenn er endlich wieder frei und im Vollbesitz seiner Kräfte und seines anscheinend so großen Reichthums sei. Endlich kam die Stunde, die Ewens heimliche Entdeckung in die mittere Wohnung des Gefangenen brachte. Sie kam eilig mit ihrem Korbe herein. Frohn nahm ihn ab und drückte sie an sein Herz, so daß die schwarzen Locken über seinen braunen Hals — höher riefte sie an der mächtigen Wölbung nicht hinaus. „Du bist ganz strahlend“, sagte er — „ich weiß das.“ Sie nickte mit dem bei seiner Umarmung tief dunkelroten gewordenen Gesicht. „Ja“, sagte sie, „es ist mir gelungen,

die Frau des Oberfeuerwerfers kennen zu lernen, der nachts die Schlüssel zu dem Pulverturm zu sich nimmt. „Zu dem Laboratorium neben dem Tore der Sternschanze?“ „Zu demselben, von dem Sie mir früher sprachen.“ „Und weiter?“ „Die Frau liebt den Brandywein; der Mann ist abends im Bierhaus in der Stadt. Ich werde sie heute abend besuchen, und wenn es mir gelingt, die Frau trunken zu machen, werde ich mir Wachsabdrücke von den Schlüsseln machen können, die über dem Tore der Leute, an einen Nagel aufgehängt werden. Gätten wir nur Geld, dann würde es auch nicht schwer sein, einen Schlosser zu finden, der die Schlüssel nachmacht.“ „Geld, mein Herz? — daran fehlt es nicht! Sieh her!“ Frohn zog die Goldrolle Trends hervor. „Das ist ein Teil der ...“ „... der Frau ist die Tochter eines alten Friedrichsder —“ „... Lohrer; reich's nicht, so kannst Du mehr bekommen, ich würde Engel — obwohl ich meine, Du könntest Besuchungsversuche wohlfeiler haben — mit einem Kuß könntest Du alle Männer der Welt ihren Pflichten abtrünnig machen!“ Sie wand sich bei diesen Worten von ihm los. „Sie machen wieder Ihre abentheuerlichen Späße“, sagte sie. „Wenn Sie mich nur ein klein wenig lieb hätten, würden Sie daran denken, wie wohl Sie mir damit tun!“ „Was ich neckt, das liebt ich, weißt Du, Esther“, antwortete Frohn. „Ach, Sie wissen viel von Liebe!“ erwiderte Esther traurig lächelnd. „Herzenskind, verständige Töchter nicht an meinem treuen Herzen.“ „Ist Frohn zärtlich ein.“ „Nicht Du, wenn wir beiden, ich, der Stummkammer, und Du, mein getreuer Adjutant, meiner Schwester, der Gött ein langes Leben schenken soll, die Hauptsetzung ihres bösen Feindes in die Hände geliefert haben, dann machst sie mich zum wenigsten zum Grafen und Feldmarschall-Leutnant — und dann wirst Du und niemand anders meine Gräfin und Feldmarschall-Leutnantin.“ „Dann habet mein Zorn nicht — dafür lege ich mein Leben nicht der Gefahr aus.“ erwiderte Esther. „Ich will für meinen Vater die Freiheit.“ „Und für Dich selbst nichts?“ fragte Frohn, indem er

Griffene Räuber. „Im 6. d. M. machte ein Graben der erst kurze Zeit hier war, in einer kleinen Schenkwirtschaft die Besanntheit eines Mädchens, zu dem sich später zwei Männer gesellten, von denen das Mädchen den einen als ihren Bräutigam bezeichnete. Nachdem mehrere Wirtschaften besucht waren, in denen der Graben für diese ihm unbekanntem Person die Fächer begehrte, und als die Hofzeitende eingetreten war, erjuchte er seine Begleiter, ihn nach dem Budauer Bahnhof zu begleiten, in dessen Nähe er wohne. Statt nach dort führte man ihn aber über die Elbbrücken durch die Friedrichstadt nach dem freien Acker in der Nähe des Gäßchen Weges. Als der Mann hier die Lichter einer Fabrik sah, glaubte er, am Bahnhof zu sein und tief darauf zu. In dem Augenblick erhielt er aber von dem einen seiner Begleiter einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Von diesem Manne wurde er dann festgehalten, während dessen Genosse, der inzwischen auch herangelommen war, die Taschen untersuchte und dabei 35 Mark und ein Taschentuch raubte. Hiermit überließen die beiden den Verurteilten seinem Schicksal. Die Frauensperson hielt während der Verurteilung in der Nähe gestanden und zugehört. Als Läter und jetzt von der Kriminalpolizei die Arbeiter Erich E. v. v. hier und Walter K. kräftig aus Leipzig ermittelt und festgenommen worden. Die Frauensperson ist bekannt, konnte aber noch nicht betroffen werden. Diese haben nach anfänglichem Leugnen auch die Tat eingestanden und dabei erklärt, sich das Geld später gleich zu haben. —

Klavierspiel von Konrad Mjorga in der Stadtmusik. Es war zu erwarten, daß der Klavierspieler besser besucht würde, als Konzertist gleicher Art anderer Künstler. Konrad Mjorga nimmt verhältnismäßig oft seine Klavierreise über Magdeburg und da er einer der Ersten ist in der Magdeburger Musik, einer der besten und unerschütterlichen Beethoveninterpreten, so hat auch er ein großes Interesse an seiner Stadt. Er hat sich auch für unsere musikalischen Zusammenkünfte, sogar als Jury-Berichter werden darf. In diesem Konzert interessierte besonders zwei Leute: die städtischen Variations über den Nachklang Chorale „Wo ist das, das ist mobiliar“ und der „Traumhilde“, die der Komponist selber komponiert hat. An der ersten Nummer waren drei Schöpfer beteiligt: Bach, der am Anfang Bach, Grundstein im Fundament unserer heutigen musikalischen Kunst; Vitz der städtischen Orgel des einstigen Chorals einen schillernden Wortschatz, und Anzeiger, der die Kunst durch die Wahrheit der Musikers vermittelt. So gelangte eine Konzertsängerin zu Gehör, wie wir sie hier selten hören konnten. Als Hauptmotiv national Anzeiger der Regel, daß der erregende Münder nun nicht selten in der Wahl des Titels seiner Studie vergreift. Inzwischen seine „Traumhilde“, seine unklare, verschwommenen Gattin eine unbeschriebene, bannende Phantasie, sondern keine in ihrem Ziel erweichende, richtig empfundene Stimmung bilden eine reifen, natürlich sich gebenden Persönlichkeit, welche starken Verfall verdienen und fanden. —

Konzerte, Theater u. Mittellungen der Direktoren.) Stadttheater. Am Sonnabend dieser Woche wird Franz Grillparzers Drama „Sappho“ zum zweitenmal in dieser Spielzeit gegeben werden. Auf die am Sonntag nachmittag stattfindende Aufführung von „Kater Murr“ und auf das Gastspiel des Herrn Malzowen in „Der Evangelinmann“ am Sonntag abend sei nochmals hingewiesen. — Wilhelm-Theater. Ein großes Interesse zeigt sich für das am Montag stattfindende Benefiz für das gekranzte Chorprekonal „Der Graf von Luxemburg“. Der Abend gestaltet sich infolgedessen recht gemüthlich, als vier Gattin ihre Mitwirkung zugelegt haben. —

- Bereins - Kalender. Zentralverband der Maschinen- und Heizer, Vermählung Magdeburg. Am Sonntag den 21. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Geste, Stephansbrücke 38.
- Mitgliedsstücke. Gewerblichkartell. Sonntag den 21. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, Kartellkammer bei Peters.
- Burg. Kraftsportverein Vorkurs. Mittwoch abends von 8 bis 10 Uhr, Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nettungsstunde. Sonnabend den 20. März, abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei G. Weinte, Berliner Str. 20
- Schönebeck. Teutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag nachmittags 3 Uhr Generalversammlung bei Max Gaad.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 20. März: Trübes milderes Wetter mit Niedererschlagen.

die Hand unter Esthers Kinn legte und ihr schönes Gesicht zu sich emporhob. „Nichts — als etwas, was Sie gar nicht zu verachten haben — als ein — ein treues Herz!“ sagte sie, indem sie das Auge zu dem Frohns aufschlug und nach einem schreckenden innigen Blick sofort wieder senkte. „Und das sollst Du fünden“, entgegnete er mit lebhaftem und warmem Gefühl — „ein treues Herz — im wäre der schlechteste Mensch auf Erden, wenn Du es nicht fändest! Aber,“ fuhr er noch einer trüben Pause fort — „die Zeit eilt — zu den Gezeiten! Ich habe noch andre Aufträge für Dich. Sieh hier dieses Papierstückchen. Es ist nötig, daß es sicher in die Hände des Amtmeisters Stülpe nagel komme. Was darauf steht, bedeutet: „Kasematte Nr. 3.“ — Das ist die erste unter dem Türtenwall, weißt Du; „Objekt Elbtor“, das heißt: das, was die in dieser Kasematte Einquartierten tun sollen, wenn das Signal von mir gegeben ist, besteht darin, das Brück- oder Elbtor zu nehmen. „Bezieht“ bedeutet: sie sollen es besetzt halten und dort bleiben, bis ich zu ihnen stoße. Wenn Stülpe das Papier nur zugeleckt erhält, er wird schon begreifen. Stimm Du ihn sprechen und es ihm erklären, desto besser. Und nun ist hier eine zweite Ordrer für die Kasematte 5. d. 6. für den Oberstwachmeister Ehrentraut — sie sollen die Bastion Kurfürst nehmen. Wenn es geschieht, suchen sie sich nach dem Marktplatz hinab — das bedeutet der Pfeil! Das Signal kennen sie alle?“ „Alle!“ antwortete Esther. „Und was ich Dir gestern antrug, ist ausgerichtet?“ „Ich habe geübt für den Amtmeister Stülpe ein Setzstücken mit Ihrer Weisung, an einem kleinen Stein gebunden, in die Kasematte in dem Türtenwall geborgen.“ „Bist Du auch vorrückt?“ „Zorgen Sie nicht“, erwiderte Esther, indem sie eine der kleinen Paviane nahm, zusammenrückte und sich ins rechte Ohr steckte, wonach sie das andre auf der entgegengesetzten Seite ebenso verbar und dann ihre schwarzen Locken darüber niederfallen ließ. „So findet sie niemand“, sagte sie. „Der.“ erwiderte Frohn lächelnd. „man denkt höchstens, Du trägst etwas gegen Rahmch in den Ohren, was freilich, wenn man Deine Perlenzubehör hat, ein wenig verdächtig wäre! Wo die Schlüssel zu dem Laboratorium ...“ (Fortsetzung folgt.)



In ihre diesjährigen billigen Sonder-Verkaufstage

bieten unsern großen Kundenteils die Gelegenheit, sich für die nächste Zukunft mit Schuhwerk von anerkannt guter Beschaffenheit zu untern **bekannt billigen Preisen** versehen zu können. Schuhe waren werden in aller Kürze enorm teuer.

Kaufen Sie daher jetzt Vorrat! Je länger Sie zögern, desto mehr werden Sie bezahlen müssen!

Sämtliche Preise haben nur Geltung, soweit Großen und Vorrat am Lager. An Wiederverkäufer wird nichts verabfolgt!

- 1 Posen Kinder-Turnschuhe Gummiabstreifen 88
- Kinder-Leber-Sandalen, braun, 31-35 1.95, 27-30 1.75, 25-26 1.50, 22-24 1.25
- 1 Posen Kinder-Schürstiefel, braun Lackled., 20-22 mit Fleck 1.85, 18-22 1.45
- 1 Posen Kinder-Schürstiefel, Chevreulin, Lacktappen, Fernh. 31-35 1.15, 27-30 3.95
- 1 Posen Kinder-Schürstiefel, schwarz Bore, teilw. G. Weh., 25-26 3.85, 22-24 3.45
- 1 Posen Kinder-Schürstiefel, braun Chevreulin und Kheureit, auch Fernh. Lack, teilw. Lackbesag 31-35 5.85, 25-26 3.85, 22-24 3.15, 20-22 1.85

- 1 Posen Damen-Stoffhaus- schuhe, Leder, spaltlose, Absatzf. 58
- 1 Posen Damen-Lacksch- halbshuhe 1.98 und 88
- 1 Posen Damen-weiß Span- genische 2.45 1.95 und 98
- 1 Posen Lackleder-Halbshuhe auch mit Gummif. 6.35 5.35 3.85 2.95
- 1 Posen Damen-Halbshuhe, schwarz und braun, Chevreulin und Chevreulin, Vellaven 7.90 6.25 5.90
- 1 Posen Damen-Schürstiefel, Farfalli Chevreulin, teilw. Goodnear Welt, Nach Bor und Chron. Ein weinbar, regulärer Wert bedeutend höher. 10.35 9.35 7.35 6.35 3.85

- 1 Posen Herren-Stoffhaus- schuhe, spaltlose, Absatzf. 78
- 1 Posen Herren-Gummischuhe Serie 1 1.98 Serie 2 1.48
- 1 Posen Herren-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel, Vorecalc., Chevreulin, Bor und Chron., teilweife Goodnear Welt, Lacktappe, regulärer Wert bedeutend höher 10.35 9.35 8.35 6.35
- 1 Posen Herren-Halbshuhe und -stiefel, braun Bor- und Chevreulin, teilweife Goodnear Welt 10.35 8.35 7.35

Kinder-Winterschuhe bis zu 30 Prozent Ermäßigung

Kein Laden! **Hauptgeschäft: 17 Alter Markt 17** Kein Laden, 1 Treppe hoch, direkt neben Schweuckert. **Filiale: Sudenburg, Halberstädter Strasse 121c.** 5134



Konfirmanden- Anzüge Prüfungs- Anzüge

in bekannt reellen Stoffen und tadellosem Sitz von **10, 15, 18, 21, 25, 30** Mk.

Konfektionshaus Deutsche Herren-Moden

136 Breiteweg 136 gegenüber dem Springbrunnen.

Anschnittspfortarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstina

Hausfleisch-Wurst

empfehlen in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Tagespreisen 5095

M. Ullner, Regierungstraße 7/9.

5141 Billige Kriegspreise
Große Auswahl
Konfirmanden- u. Prüfungsanzüge von 825 an
Herren-Anzüge, Uster und Paletots von 1100 an
Großer Gelegenheitskauf
Damen-Garderobe
Schwarze, blaue und farbige Kostüme sonst 88.00 jetzt 19.00
Schwarze Paletots und Mäntel sonst 30. jetzt 16.00
Jakobstr. 17, I.
Filiale: Reypoldshall, Querstraße 5.

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

Schulbücher
Reisungsbücher, Schularartikel, Reizeuge, Kriegskarten usw. kaufen Sie billig! Antiquariat d. **Central-Buchhandlung**
Breiteweg 135. Telefon 5838
Posen Leder 3.25
Lederflede 40 Pf.
Sudenburg, Lemsdorfer Weg 16.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen zu wirklich billigen Preisen
weit unter Tagespreis
Kaufhaus L. Friede, Neuhaaldensleben
Kirchstraße 5/6 ← → Kirchstraße 3/6

Extra billige Verkaufstage für die Konfirmation!
Konfirmanden-Anzüge zur Einsegnung und Prüfung, gute Stoffe, beste Verarbeitung. Frühjahrs-Paletots ganz außergewöhnlich billig. Ein Gelegenheitsposten Herren-Anzüge, Frühjahrs-Neubeiten.
Knaben-Anzüge in diversen neuen Fassons.
Herren-Stoffhosen und Arbeiterhosen.
Ein großer Posten Herren- und Knaben-Filzhüte, Mützen, Normalhemden und -hosen.
Schuhwaren
nur reelle, gute Qualitäten, für Damen und Herren, Knaben und Mädchen, schwarz und farbig, in allen Lederarten. 5157
Konfirmanden-Stiefel
ganz besonders billig.
Preiswerte Konfirmations-Geschenke.
B. Wolff,
nur Schwertfegerstraße 14.

Brauereien
Bestens eingebrautes Karamelmalz-Gesundheits- und Doppelbier in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Brauerei zur Lampe
Telephon 1390.
Lagerzweigen Sie
Weiß-Doppel-, Karamelbier u. alkoholfreie Getränke v. **Fr. Meißner Mt.**
Bremen u. Farben
A. Bethke Hof., Breiteweg 253
Lehranstalten
Rackow's Handels-Akademie
Kaiserstr. 58-59, Prospekt ungenst. Telefon 7211.
Poehlmann's Sprachen-Institut
Alte Griebstr. 7, Prospekt ungenst. Telefon 7211
Liköre, Weine
Vogel & Co. G. m. b. H.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinerkauf im Kontor
Braunehirschstraße 2
Möbelmagaz.
Emil Hahn, Brötterweg 113, Ring, Brauerei-Hof, Möbelpolierer.

Gravieranst.
Herm. Held Nachf.
Verinsabzeichen, Schilder, Stempel Kaiserstr. 10.
Haus- und Küchengeräte
Gehr. Kreisemann
Inhaber: Hermann Horn
Tischlerbische Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge
F. W. Wolff
Breiteweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge
Manufaktur-, Weiß- und Modewaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion
Teilszahl, ohne Preisaufsch.
Uhren u. Goldwaren
Johannisbergstr. 5
Willy Wendt v. a. v. Johannisbische
Aschersleben
Triumph-Automat
Bonifaziuskirchhof 20
Paul Rehd.
P. Pickenscher Adler-Drug.
Mittelstr. 2.
G. Giesche Fahr-, Nähmasch.
Reparaturwerkst.
Klingelnacht Eisenw., Werkz.
Dass-u. Küchengeräte
Barby
Hob. Förder Möbelgeschäft.
größtes Lager.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

- Calbe a. S.**
Wilh. Fickert II. Fleisch- und Wurstwaren.
Buckau
Max Bauer Möbelmagazin
Schönebeckersstr. 12
Inselweg, F. Postfach, 1.5.22
Sudenburgersstr. 44
Zahnpraxis Alf. Reich.
- Cracau**
Marie Feise Babblersgerstr.
Bäcker- u. Konditorei
- Egeln**
F. Habener Arbeiter-Garderobe
- Gross-Salze**
A. Fehn Cigarren-Spez. Geschäft
der Kirche gegenüb.
A. Wickethier Putz, Weiß-, Wäsch.
Handarbeiten, Bida.
A. Strohe Kolonialwaren,
Spirituos., Cigare.
- Halberstadt**
O. Schmidt Schmiedestr. 7, Tap.
Liedl., Wurststübch.
All Bier
Zimmermann Spez. Bier.
- Groß- und Klein-Otterleben**
Weiß- u. Brothäck., H. Zaehle
Olsenstedt
Carl Lüder Bäckerei und Konditorei
Oschersleben-Boce
Oschersleben Biere
Gero-Brauerei
A. G. Gumburg & Co.
Leiben-Halle
Karl Dessauer Nachfolger.
Wilhelm Damenhüte, Keil-
fed.-Reinigungsanstalt.
- Quedlinburg**
Otto Köhler Schweineschlacht-
und Wurstfabrik.
- Tangermünde**
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damenputz
Alfred Dreckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung
Möbel,
A. Hemprich Sargmagazin.
Z. Grab. Butterfab. Schulberg
- Wernigerode**
Kasseroide
A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.
Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.
Gebr. Schuhardt
Kornbrennweizenbrennerei
geg. 756.
A. Albrecht Herrenwäsche,
Socks und Schirme.
Priedr. Bollmann, Kolonialw.
Fr. Bollmann Kornbrennweizen-
brennerei.
Carl Druke, Trikotagen, Woll-
waren, Wäsche, Blais, Krabbanen.
C. F. Fölsch Schuhwarenhaus
Burgstr. 21.
C. Koeb Bürstentisch-, Toilette-
artikel. Breitestr. 67
T. Müntinga Putz, Weiß-, Wäsch.
var., Arbeitgard.
Molkerei G. Steinkopi.
Rich. Scharpöter Kornwaren
Sunderwagen
L. H. Schwanecke Eisenwar.
Werkz., Haus- u. Küchenger.

Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung
Kaufhaus
Gust. Dobrin
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
Wilh. Rudolphi
Manufaktur-Modewaren
Breitestr. 35.
G. Ullrich
Buchbinderei
Buch- und Papierhandlung
Ernst Kersten Nachf.
Rudolf Pinkerell
Papier, Galanterie-, Leder-
und Spielwaren
Beschlusanstalt
Marienkirchstr. 2
Schadewachten 87
Uhren, Goldwaren.
Erst Wolf Tapeten, Lino-
leum, Halbr. 57
H. Lepin Tapeten
G. Palmann Tapeten
Friedr. Hampf Linoleum
Th. Strauchmann Wäsche, Woll-
u. Weißwaren

Schönebeck
Marie Oelgarth Schokolade
Kaffee und Kakao
Stassfurt
F. W. Badell
Möbelfabrik.
Rob. Birnbaum Bäckerei und
Konditorei
H. Hartmann Brot- u. Weiß-
bäckerei
August Ruske Fleisch- u.
Wurstwaren.
H. Taeger Manufakturw. u. Konfekt.
Stassfurt, Steinstr. 3, 5

Tangerhütte
Wilh. Schalte Wurst- und
Fleischwaren.

Wolmirstedt
C. Dietrich Manufakturwaren
farbige Garderobe.

Prämiert. Ges. gesch.
Stahnglanz
bestes Putz- und Aufwesch-
mittel für Küche u. Haushalt
H. Jentsch, Leipzig, S. 21, Tel. 178

Spezial-Angebot zur Konfirmation!



Restposten aus früher. billigen Einkäufen stammend.

Konfirmanden-Stiefel für Knaben, imil. Chevr., Chrombox, Rindbox 5.95 6.75 7.50

Konfirmanden-Stiefel la, Rindbox, Roßchevr., echt Chevr. u. Boxcali, neuste Formen, in verschiedenen Ausführungen und feinsten Qualitäten. : : :

Große Auswahl von Offizier-Felddienststiefeln sowie Gamaschen in braun und schwarz, dauerhafteste Ausführung.

Jungmannschafts-Schnürstiefel aus derbem genarbtlem Rindleder. ♦ Schaftstiefel vorschrittsmäßige Militärformen, neu eingetroffen.

Schuhhaus Masting & Co., Alter Markt 14.

Die Neuheiten der Saison sind bereits in großer Anzahl eingetroffen.



Damen-Halbschuhe

Schnür, Knopf, 1 Spange, Kreuzspange, 2 und 3 Spangen, in Chevreau und Boxcali, Lackleder, zum Teil mit schmalen, modelfarbigem Einsätzen, in modelfarbigem Chevreau

Neuste Modelle schöne Ausführungen 5280

Damen-Lackbesatzstiefel mit neuartigen Leder-einsätzen, zum Knöpfen und Schlitzen.

Beachten Sie gefl. unsere großen Auslagen in obigen Neuheiten. Sie werden finden, daß Sie bei uns am vorteilhaftesten kaufen, auch sind wir gern bereit, Besichtigungen im Lager zu gestatten, ohne Kaufzwang auszuüben.

Immer schwieriger gestaltet sich die Lage auf dem Schuhmarkt, die für die Privatindustrie tätigen Schuhfabriken haben zum großen Teile, wie wir voraussetzten, ihren Betrieb einstellen müssen. Neue Abschlüsse können wir daher nicht mehr vornehmen, namentlich auch deshalb, weil die von den Fabrikanten infolge Mehrkosten geforderten enorm hohen Preise uns absolut keine Rechnung bieten.

Wir sind lediglich auf unsre allerdings großen Lagerbestände sowie auf die in allernächster Zeit voraussichtlich eintreffenden Frühjahrswaren, welche wir noch günstig einkaufen konnten, angewiesen.

Wir sind daher in der Lage, unsrer werten Kundschaft wesentliche Vorteile zu bieten, wenn der Einkauf in absehbarer Zeit benötigter Schuhwaren jetzt bei uns vorgenommen wird. Wir empfehlen dies um so mehr, als auch für uns in Zukunft bedeutendere Aufschläge unvermeidlich sein dürften.

Leihhaus

der Firma **Gustav Oelbner**

früher Weinfaßstr., jetzt nur noch Leiterstraße 2, Fernsprecher 3577

belieht Gegenstände aller Art und in jeder Höhe.

Stoffmaschinen
Bringmaschinen
Waschmaschinen
neue u. gebräuchl.
Fahrräder
goldene und silberne
Taschenuhren
Wanduhren, Uhretetten aller Art, besonders große Auswahl in majstro 14karät. Gold, Spezialität. 35 und 75,000 Feingoldbleche mit 15jähr. Garantie, gold. Ringe (aus. j. Schmuck- u. Silberarbeiten, Parometer, Sperrgläser, Brillen, gute alte Geigen, Trummeln, Mund- u. Handharmonikas u. verschiedene andre Gegenstände. 5087

Spezialhaus für Gelogenheitskäufe von **Gustav Oelbner**

Inhaber: Franz Koch, früher Weinfaßstr., jetzt nur noch Leiterstraße 2, Fernsprecher 3577.

NB. Auf jede neue Uhr, die vorher es von einem erfahrenen Uhrmacher geprüft wird, schriftliche Garantie.

Pelz-Börsen
große Börsen, in allen Farben billig abzugeben, schon von 3 Mk. an. Mich. Schneider, bei Otto Müller daselbst. 5080 Neustädter Straße 5a. 4821

Heinrich Vaternacht, Uhrmacher, Wilhelmstadt, Gr. Diederstr. 216, Ecke Annenstr. empfiehlt

Konfirmationsgeschenke Uhren, Ketten

Verlobungsringe, Schmucksachen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Reparaturen an Uhren u. Schmucksachen gut und preiswert.

Robatt-Sparverein Magdeburg (G. V.)

Nachdem wir bereits im Dezember v. J. ca. 2000 Mark zur Verteilung brachten, wurde in unserer letzten Jahres-Hauptversammlung beschlossen, wiederum

mehrere tausend Mark

in Gutscheinen an bedürftige Familien von Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer zu verteilen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, uns schriftlich Namen bedürftiger Familien aus ihrem Kundenkreis baldigt mitzuteilen.

Gleichzeitig möchten wir unsere Mitglieder nochmals bitten, sich recht rege an dem Betrieb der „Roten-Kreuz-Pfeunigmarken“ zu beteiligen. Diese Marken sind in unserer Geschäftsstelle, Schönebeckstraße 6, zu haben.

5274

Der Vorstand.

u. Schallplatten kaufen Sie am besten bei **W. Prell** Alter Markt 17.

Sprechapparate auch ohne Anzahlung.

Kartoffelacker

zu verpachten **Gartenstadt-Kolonie „Reform“**, Näh. B. M. an. Mich. Schneider, bei Otto Müller daselbst. 5080

Unverzinsten Goldgeist

Im Felde vernichtet radikal verbleibende Zang- und schütz gegen Infektionskrankheiten. Feldpostzusendung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien). P. Frick, Johannisberg 16; R. F. Grubitz, Breiteweg 190; O. Huchel, Altes Brücktor; H. Lorenz, Alter Markt 23. [M136]

Buckau Buckau

Konfirmanden-Stiefel

in größter Auswahl
Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Schönebecker Straße 94b. 3374

Mitglieder des Konfirmandenvereins erhält. Segenmarken.

3 Jakobstraße 3
Sorgers
Gelegenheitskauf.
Große Partiepoker
Anzüge
Sportbillig.

Herrn-Anzüge - 12.50
Starke Arbeitschos. 3.28
Stoffhosen, md. Str. 3.45
zum Ausjucken.
Wer billig und gut kaufen will, komme jetzt zu **Sorgers** hin. 5100
3 Jakobstraße 3



Belehrung

für alle Angehörigen der im Felde stehenden Krieger!

Die größte Plage für unsre tapfern Soldaten ist neben Nässe und Kälte das Ungeziefer, hervorgerufen durch Mangel an Waschgelegenheit, Wäschewechsel usw. Kein Spidat sollte daher direkt auf dem Körper Wolle oder filzende wollartige Stoffe tragen, sondern nur Seide und erst darüber wollene Sachen.

Seidene Wäsche ist das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Ungeziefer!
Seidene Wäsche wärmt mehr als jeder andre Stoff u. ist überaus angenehm zu tragen!
Seidene Wäsche ist außerordentlich solid, waschbar und praktisch, wird daher von Offizieren und Mannschaften jeder andern vorgezogen, zumal der Preis durchaus mäßig und für jedermann erschwinglich ist.

Reine Seide

Hose Mk. 3.90 Hemd Mk. 4.25

180 Gramm, als Feldpostbrief zu senden.

Alleinverkauf für Magdeburg:

H. Esders & Co.

Breiteweg Nr. 45/47.

Der Not gehorchend, verkaufe ich jetzt infolge **des Krieges** zu **Schleuderpreisen** große Posten von **wenig getragene Maß-Garderoben**



Dieselben sind aus reinwollenen Stoffen gefertigt und in eigener Werkstatt wieder tadellos hergerichtet.

Abt. I: Getragene Garderobe
Herrn-Anzüge, reine Wolle . . . nur 8 10 12.4
Maß-Anzüge, sehr fein . . . nur 14 16 18.4
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht nur 20 24 27.4
Gala-Anzüge, sehr nobel . . . nur 10 15 20.4
Palästra u. Ulster, schwer u. halbschw. nur 6 8 10.4
Frack- u. Schrock-Anzüge, hochfein nur 20 25 30.4

Abt. II: Neue Garderobe
Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge zu enorm billigen Preisen. 5093

Friedr. Paul

Spezial-Etagengeschäft für moderne Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Entscheidung! Dieses Inserat der „Volkstimme“ wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00 in Zahlung genommen.

Anzeigen aus Burg.

Burg - Georg Büniger - Burg

Empfehle **Konfirmanden-Anzüge** und Stoffe dazu in größter Auswahl.

Burg **Heinr. Reinecke, Markt 13** empfiehlt seine **Schuhwaren**

Zur Konfirmation **Knaben- u. Mädchenstiefel** in großer Auswahl. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Burg. Erste Burger Wurstfabrik

von **F. G. Bretschneider** empfiehlt ihre im Geschmack unerreichten Delikatesswürstchen und Knobländer in Dosen. 5279
Passend für Feldpostsendungen.

Burg Zur Sommer-Saison empfehle **Burg Damen- Mädchen- u. Kinderhüte** in großer Auswahl zu billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle

selbstgefertigte Strumpfwaren in bekannter Güte. 5278
Otto Kleinhaus, Breiteweg 48.

Sommerhüte

auch wenn dieselben nicht bei mir gekauft sind, werden schnellstens **gereinigt, umgenäht** und der **großen deutschen Mode** entsprechend verändert! — Bekannt billige Preise! — Sauberste Verarbeitung!

Kaufhaus 5177
Georg Wittkowsky, Burg.

Sonderangebot



Infolge Geschäftsveränderung
verkaufe sämtliche

Damen- u. Herren-Halbschuhe
Damen- u. Herren-Lackstiefel
Damen- u. Herren-Chevreau- und Boxcalfstiefel in farbig
Damen- und Herren-Sandalen
Kinder- und Herren-Gammischuhe
Kinder-Lack-Knopfstiefel
bis Nummer 26

Plattfuss-Einlagen
soweit solche vor dem 1. August
am Lager waren, mit
10 bis 25 % Rabatt!



Dieser Extrarabatt wird bei jedem Einkauf sofort an der Kasse verrechnet.

Jedes Paar Schuhe ist deutlich mit dem bisherigen Preise ausgezeichnet, so daß die Ermäßigung durch jedermann kontrolliert werden kann.

Steinfeldt Schuhhaus - Magdeburg
Alte Ulrichstraße - 1. Haus vom Breiten Weg.
Ab 1. April findet der Verkauf in der ersten Etage statt.

Neustadt

Damenhüte

von der einfachsten bis zur
elegantesten Ausführung
in großer Auswahl

Kaufhaus
Selma Wittkowsky
20 Lübecker Straße 20.

Umarbeitung auch nicht bei mir gekaufte Hüte zu billigsten Preisen in tadelloser Ausführung.

Neustadt

Alle Wilhelmstädter Hausfrauen
Sollen Freitag und Sonnabend ganz besonders billig u. gut kaufen

Frühbrot-Marmelade 38 Pfund
Blumen-Marmelade 40 Pfund
Myrtilosen-Marmelade 45 Pfund

5% Rabatt Sparmarken 5%
- ff. Sauerkraut -
- milcherne Serringe -
- saure Gurken -
Weine so beliebte **Sahnen-Margarine F. H. D.** ist der allerbeste Ersatz für die so teure **Wolfferei-Butter**
das Pfund nur 100

10% Rabatt Sparmarken 10%
Reform-Milchbutter
Margarine das Pfund nur 95
Auf je ein Pfund gebe eine Tafelmarke, zwei dieser Marken berechnen zur Entnahme einer elegant dekorierten Tasse.
Petroleum-Marken werden abgegeben 3500

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Magdeburger Verein für Radfahrwege, E. V.
In diesen Tagen werden unter uns Mitgliedern die Jahresbeiträge gegen Auszahlung der Mitgliedsarten und Jahresringe eingezogen. Wir bitten zur Vermeidung unnötiger Wege den Geldbetrag zur Abholung bereitzuhalten. Wer uns nicht bis zum 1. Dezember v. J. schriftlich den Austritt aus dem Verein angezeigt hat, ist sühungsgemäß auch für das laufende Jahr Mitglied des Vereins. Vom 1. d. M. an sind Mitglieds- und Arbeiterkarten auch in unsern Ausgabestellen zu haben.
5248 Der Vorstand.

Der Weg zum Erfolg
besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe

Leichte, feine, sehr wenig getragene, reißunfähige

Maß-Garderobe
vielfach ganz auf Seide gearbeitet. Neuwert 50 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt enorm billig.

Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge, einzelne Gehrocke - Smoking- und Frack-, schwarze Hosen
feinste Tuchstoffe

Feiner Messenauswahl in feinen getragenen **Sack- und Anzügen, Cutawash, Paletots**

Große Auswahl in neuen Garderoben
Spezial-Rosenlager in weiten Sachen für starke Herren

P. Frühmann
größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur **Breitweg Nr. 87**
gegenüber der Brauereischstraße 5149

Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeiterjöhne. Von H. Leonhardt.
Preis 70 Pfennig.
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Korrespondenten.

Verordnung.
Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 über die Termine bei Wohnungs- Mietverträgen (S. 92) wird hiermit in Abänderung der Verordnung vom 24. Januar 1908 (Magdb. Anz. Nr. 36) mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für dieses Jahr folgendes festgesetzt:

- § 1.
Wenn Umzugstermine bei Wohnungsmietern auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober fallen, so muß die Räumung der Wohnung seitens des abziehenden Mieters:
- bei kleinen, das heißt aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Werktag des Vierteljahres,
 - bei mittleren, das heißt aus 3 und 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Werktag (3. April) des Vierteljahres um 6 Uhr nachmittags,
 - bei großen, das heißt mehr als 4 Wohnzimmern umfassenden Wohnungen am dritten Werktag (6. April) des Vierteljahres um 4 Uhr nachmittags
- beendet sein. 5273

§ 2.
Die im § 1 zu 2 und 3 nachgelassene Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den abziehenden Mietern insofern nur mit der Maßgabe gewährt, daß:

- bei Wohnungen, welche aus 3 Wohnzimmern und Zubehör bestehen, 1 Wohnzimmern,
- bei Wohnungen von mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör 2 Wohnzimmern schon am ersten Werktag des Vierteljahres vollständig geräumt, dem einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Sachen zur Verfügung gestellt werden.

§ 3.
Unter Zubehör einer Wohnung sind Kloben, Mischen, Kammern, Bodenräume, Verchlöße und Vorratsteller zu verstehen.
Magdeburg, den 18. März 1915.
Der Polizei-Präsident.

Krankenversicherungsverein
Burg. der Schuhmacher. Burg.
Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Grund“
Generalversammlung.

Tagesordnung: 5279
Jährlicher Kassensichh. Vorstandswahl. Berichtedes. Friedr. Menz, Vorsitzender.

Billige Seife!
Zirkel 25 Zentner
Prima Baralernseife
a Stück gelbe . . . 27 Pf.
a Stück weiße . . . 28 Pf.

Albert Mohrhoff
Lübecker Straße 27.

Billig! Schuhwaren Schmidt-Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 5092
44 Schmidtsstraße 44.

Obermeyers Medizinal-Herba-Seife gegen einen **Ausschlag**
am ganzen Körper angewandt und gänzlich davon befreit wurde laut Urteil J. Brück, Niederweidbach. **Herba-Seife** a Stück 50 Pf., mit ca. 30% **Gerbanflüextrakt** verstärkt 1,00 Mk. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasdose 1,50 Mk. J. H. I. D. Apotheken, Drogerien, Parfüm.

Zaubere Schulbücher
kauft **Bernhard Schulze**, Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstr.

Nebenerwerb
ohne Kapital, hochlohnend, durch **Gg. Apel**, Metallwarenfabrik, Bad Steben (Bayern).

Magdeburger Verein für Radfahrwege (E. V.)
Montag den 29. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Kaufmännischen Vereins, Berliner Straße 30/31
Ordentliche Mitgliederversammlung.
Zur Teilnahme an dieser Versammlung ist jedes volljährige Mitglied bei Vorweis der Mitgliedskarte berechtigt. Inhaber von Arbeiterkarten haben keinen Zutritt.
5248
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht des Kassenschreibers.
3. Bericht der Revisorin über die Aufstellung der Jahresrechnung.
4. Feststellung des Haushaltsplans für 1915.
5. Vorstandswahl.
6. Wahl zweier Kassenschreiber und Stellvertreter für 1915.
7. Satzungsänderung.
Der Vorstand.
Wolff Mittag, Vorsitzender.
Amisannalt Siedle, Schriftführer.

Mieter-Bau- u. Sparverein
E. G. m. b. H.
Magdeburg
Am Sonntag den 28. März 1915, vormittags 10 Uhr, in **Grasemanns Gesellschaftsgarten**, Dehauer Str. 6
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung: 5281
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz. 3. Genehmigung der Jahresbilanz und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes. 4. Vorstands- und Aufsichtsratswahl.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Aufsichtsrat.
Th. Schiele, stellvert. Vorsitzender.
NB Die Auszahlung der Geschäftsquaten ausstehender Mitglieder findet vom 3. bis 8. Mai cr. während unserer Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Westhäuser Straße 2, statt.

Zur Konfirmation!
Blühende Topf-Pflanzen, Myrten, langstielige Sträucher, Schnittblumen
in bekannt großer, reichhaltigster Auswahl. 5285
Schnellste Bedienung. Billigste Preise.

Blumen-Börse Stübert
Tischlerbrücke 27/28, zwischen Königshof u. Judengasse. -- Fernspr. 1496.

Stephanshallen
Direktion **Rich. Froberz**
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorziger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Wolmirstedt. Kino-Theater
Wolmirstedt, Stadt Prag.
Sonntag den 21. März
2 große Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr für Kinder.
Abends 8 Uhr Hauptvorstellung.
Ergeb. labet ein **A. Meyer.**

Die Ernährung des Volkes
In der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek sind erschienen:
Nahrung und Ernährung
von **Dr. B. Chajes**, Berlin-Schöneberg
mit einer farbigen Tafel.
~ Aus dem Inhalt: ~
Der Stoffwechsel - Die Nahrungsmittel - Die Genussmittel - Die Kost - Die Pflanzenkost - Die Verteilung der Nahrungsmittel - Die Verdauung.

Vollkornnahrung
von **Dr. Julian Marcuse**
mit drei Tabellen.
~ Aus dem Inhalt: ~
Grundprinzipien der Ernährung - Warum unterscheidet sich die Volksernährung von der allgemeinen Ernährung? - Leitende Gesichtspunkte für eine zweckentsprechende Volksernährung - Uebersicht über den Nährwert der gebräuchlichsten Nahrungsmittel.
Jedes Heft kostet 20 Pf.
Die Anschaffung dieser Hefte kann in der gegenwärtigen Zeit ganz besonders empfohlen werden.
Zu haben in der **Buchhdl. Volksstimme** Gr. Ringstr. 3.

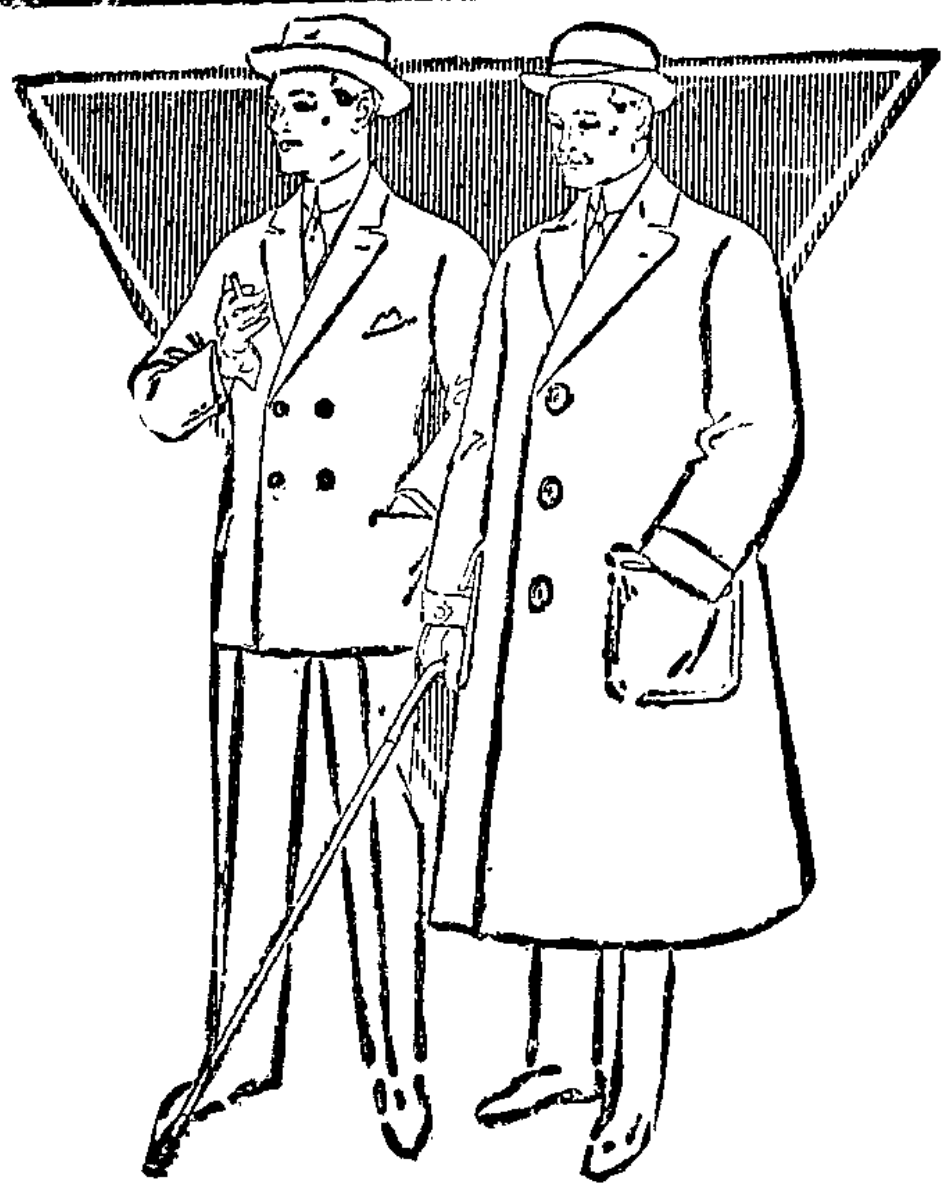
ZENTRAL THEATER
8 Uhr:
Der Juxbaron!
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Zum vorletzten Male!
Immer feste druff
keine Preise!

Stadttheater
Sonnabend den 20. März
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sappho.
Mittler- und Schillerarten haben Gültigkeit.
- Ende 10 Uhr -
Sonntag den 21. März, Anfang 8 Uhr
Kater Lampe.
Abends
Gastspiel **Max Dawson**
Der Evangelmann.

Fürstenthor-Theater
Sing. Prälaterstr.
Zum erstenmal
Nou! 8463 Nou!
Frau Lenis
Hochzeitsreise
aus span. Episode aus der Ehe einer schönen Frau.
Vorher d. niederem neue glänzende Spezialität. Spielplan. Alle Vorzugst. gelt.

Wilhelm-Theater
Sonnabend den 20. März
Der Bettelstudent.
Sonntag den 21. März, nachm.
Extrablätter.
Abends
Der arme Millionär.
Montag den 22. März
Benefiz für das gesamte Chorpersonal
Der Graf von Suremburg
Dienstag den 23. März
Donnerstagspiel **Matthias Meyers** und **Elise Weißbach.**
Ein Walzertraum.

Bierpalast
39 Breitweg 39
Täglich
KONZERT
5149 **Andreas Berg.**



Eine Leistung

deutscher Industrie- und Schneiderkunst
beweist meine

**mustergültige fertige
Herren- und Knaben-Kleidung
zum Frühjahr.**

In allen Teilen dokumentiert sie deutsche
Eigenart:

- Güte des Materials
- Gediegenheit der Verarbeitung
- Vornehmheit der Schnitte
- Ueberraschende Billigkeit der Preise

Spezialabteilung für
hochelegante Kleidung nach Maß.

Breiteweg
125/126

Ehrenfried Finke

Breiteweg
125/126

Bitte genau auf meine Firma zu achten!



Pabst
Berliner 29
Straße 29
zweit. Sproch-
masch. - Laden
v. Breiten Weg
50 Prozent
billiger!

Apparate
Alle Ersatzteile und
Reparaturen
Platten, gebraucht, 25 Pf.
Alle Kriegsschlager
Vaterländische Lieder 1.25 Mk.
Kauf und Miete.

Raffende Aufnahmen zur Konfirmation

Abchied aus dem Elternhaus
heimat, nun muß ich dich ver-
lassen 5264
Landwehrmanns Abschied
Auf zum Kampf sind wir ge-
boren
Der gefallene Krieger
Da kann kein Kaiser und kein
König was bei machen
Österreichischer Artilleriemarsch
Magdeburger Gindeburgen-
Marsch
Österreichischer Waffencorps-
Marsch
Kriegers Schicksal
Gott schenke mein Weib und
Kind (Gefang.)
Matrosenlied
und alle existierenden.
Anerkennung Schlager aus:
Der Jurbaron
Zuunter letzte druff
Kamrad Mäme
Erzählblätter.

Zahl für alte Platten
25 Pf.

Wegen Einsegnung Palmsonntag Geschäft geschlossen!

Anzüge, Alfter und Paletots

im Abonnement getragene, gut
erhaltene Kleidungsstücke jetzt
vorrätig. 6151

J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Schuhwaren

für Damen, Herren
und Kinder in guten
Qualitäten verkauft
noch zu billigen Preisen

Hans Herzberg
Schopenstr. 1 a
an der Katharinenkirche.

Edl. Wohnung zu vermieten
M. - Gracau, Buttersteig 1a.

Am Mittwoch abend 8 1/2
Uhr entschlief sanft nach
kurzem, aber schwerem Leiden
mein herzensguter, unver-
gesslicher Mann und ten-
sorgender Vater meines Kin-
des, unser lieber Schwieger-
sohn, Schwager, Bruder und
Onkel, der Major 3150

Richard Lindau

im 41. Lebensjahre. Um
süße Teilnahme bitten
M. Wilhelmstadt, 18. März
Witwa Maria Lindau geb.
Wefarling nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am
Montag nachmittags 2 Uhr
von der Kapelle des Suden-
burger Friedhofs aus statt!

Konfirmanden- Prüfungs-Anzüge

Moderne Stoffe 10-15
Herren-Anzüge 16-20
Burschen-Anzüge 8-16
Knaben-Anzüge 3-6
Herren-, Burschen-,
Knaben-Hosen spottbillig.
Stokkme, Kostümröcke
in allen Farben u. apart.
Formen 4 6 8
Reizende Mädchenkleider
neueste Fassons 6 7,50
durch Zufalls- u. Kaffe-Ein-
lauf und geringere Unkosten
verkauft zum Teil bis zur
 Hälfte des reg. Detailpreises

Rosenbaums
Gelegenheitskauf-Geschäft
Katharinenstr. 13, I.
dicht am Breiten Weg.

Schuhwaren!

Große Posten
für Damen, Herren und Kinder
in schwarz und farbig.
Herren-Vor-Schnallen-
Schuh- und Zugstiefel.
Damen-Schnur- und
ohne Lackkappe. 5150
Schaffstiefel (auch für Militär).
Militärschnur- und
Rindleder-Schnallenstiefel.

Konfirmanden- Stiefel

mit und ohne Lackkappe in großer
Auswahl.

M. Lucke
Altes Brüdert 2, vis-à-vis dem
Wilhelm-Theater. Telephon 3576.

Kriegs- u. Priv.-Zigarr. m. Hav.
6-12, 10 St. 40-80, Milleg. Bess.
Zigarrett, II-V, 10 St. 13-32, 3.
Nur Jakobstr. 49, N. Zig.-Halle.

Konfirmations- und Jugendweihe-Karten

mit ausgefuchten Texten
empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Der weiteste Weg lohnt sich!

Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreis

5283 von Mark
in neuesten amerikanischen und deutschen
Fassons, schwarz und farbig, in Schnür-,
Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt
mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute,
dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!
Für gute Haltbarkeit unserer Schuh-
waren übernehmen wir volle Garantie.



8 50

Jedes
Paar

ohne Ausnahme.
Ein einziger Versuch
macht Sie zum
dauernden Kunden!

Schuhhaus
Neptun
Magdeburg
Nur Breitenweg 100
vis-à-vis Zentraltheater.

Einzigste Filiale am Platze!

Ich habe mich in Magdeburg-Buckau (Insel)
Freie Straße 13 als Arzt niedergelassen.

Dr. med. Wilhelm Hamm
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden: 8-9, 12-1, 3-4. Fernspr. 3835.

Arbeitsmarkt

**Dampfpflugmaschinenisten
und Pflugleute**
militärfrei, bei hohem Lohn ev. dauernde Beschäftigung, zu sofort
geücht. Bewerber wollen sich schriftlich melden mit Angabe über
bisherige Tätigkeiten. 8425

Fritz Nebel, Möckern (Bez. Magdeburg)

Für Biere und Eickendorf Zeitungsträger

zum 1. April
(Mann oder Frau) gesucht.
Verlag Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Züchtige Hausdiener

3449 gesucht.
Hotel Weisses Bär.
Züchtige Wästelmacherin ge-
sucht Rogauer Straße 55.
Schneider auf Militärmäntel
gesucht Kronprinzstr. 8, III.
Für eine Landesprodukten- und
Kolonialwaren-Großhandlung ein
kräftiger Arbeiter
bei gutem Lohn gesucht. Angeb.
u. B 3451 an diese Zeitung er-
reichen.

Züchtige 5258
**Kesselschmiede
und Arbeiter**
für dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohn gesucht.
L. Haas, Magdeburg,
Königsberger Str. 17a.



Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

22. Liste
von Mitgliedern unsrer Verwaltungs-
stelle, die im Kriege gefallen sind:

- Bruno Frohne**
Metallarbeiter, 36 Jahre alt,
- Otto Hurlemann**
Schlosser, 22 Jahre alt,
- Fritz Buchmann**
Dreher, 23 Jahre alt,
- Friedrich Freitag**
Metallarbeiter, 34 Jahre alt,
- Hermann Köhler**
Dreher, 33 Jahre alt,
- Karl Glacel,**
Maschinenarbeiter, 34 Jahre alt,
- Otto Bohnhage**
Schlosser, 40 Jahre alt,
- Willi Treff**
Kernmacher, 31 Jahre alt,
- Max Gille**
Metallarbeiter, 34 Jahre alt.

Auch diesen Opfern des Krieges, um deren
Verlust wir mit den Angehörigen trauern, werden
wir ein ehrendes Andenken und eine dankbare
Erinnerung für ihre der Organisation geleisteten
Dienste bewahren. 280

Die Verwaltung.



Arbeiter-Turnverein Barleben.

Als Opfer des furchtbaren Völkerringens
fiel als dritter unsers Vereins am 22. Februar
unser treuer Turngenosse 5275

Hermann Stephan
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 66.
Wir, die wir ihn kennen und schätzen ge-
lernt haben, trauern mit seinen Angehörigen
und werden ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren.
Der Vorstand.